

BACHELORARBEIT

Frau

Anne Kowalski

Thema

**Ein Leistungsvergleich der DTP-Programme
„Adobe InDesign“ und „Scribus“
in Hinblick auf die technischen Anforderungen
zur Erstellung eines Layouts
für Schülerzeitungen.**

2014

Fakultät Medien

BACHELORARBEIT

Thema:

**Ein Leistungsvergleich der DTP-Programme
„Adobe InDesign“ und „Scribus“
in Hinblick auf die technischen Anforderungen
zur Erstellung eines Layouts
für Schülerzeitungen.**

Autor:

Frau Anne Kowalski

Studiengang:

Medientechnik, Fachrichtung Print

Seminargruppe:

MT10wP-B

Erstprüfer:

Prof. Dr. Tamara Huhle

Zweitprüfer:

Dipl.-Ing. (FH) Christian Greim

Einreichung:

Mittweida, 22. Januar 2014

Faculty of Media

BACHELOR THESIS

Topic of thesis:

**A performance comparison
between the desktop publishing softwares
„Adobe InDesign“ and „Scribus“,
focussing on the technical requirements
for designing school magazines.**

author:

Frau Anne Kowalski

course of studies:

Medientechnik, Fachrichtung Print

seminar group:

MT10wP-B

first examiner:

Prof. Dr. Tamara Huhle

second examiner:

Dipl.-Ing. (FH) Christian Greim

submission:

Mittweida, 22nd of January 2014

Bibliografische Angaben

Kowalski, Anne

Ein Leistungsvergleich der DTP-Programme „Adobe InDesign“ und „Scribus“ in Hinblick auf die technischen Anforderungen zur Erstellung eines Zeitungslayouts für Schülerzeitungen.

A performance comparison between the desktop publishing softwares „Adobe InDesign“ and „Scribus“, focussing on the technical requirements for designing student newspapers.

2014 - 38 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

Abstract

Die vorliegende Bachelorarbeit setzt sich in mit der Eignung der kostenlosen OpenSource-Software Scribus zur professionelle Gestaltung von Schülerzeitungen auseinander. In grundlegenden Betrachtungen werden Schülerzeitungen medial eingeordnet und Schülerzeitungsredaktionen, als potentielle Nutzergruppe von Scribus, charakterisiert. Basierend auf technischen und gestalterischen Anforderungen professioneller Gestaltungskonzepte, wird ein Untersuchungsdesign entwickelt. Die technischen Eignung der OpenSource-Software Scribus wird anhand der Qualitätsmerkmale Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit untersucht. Den Kern der vorliegenden Bachelorarbeit bildet eine vergleichende Analyse der Programme Adobe InDesign CS6 und Scribus.

Inhalt

	Abstract	IV
	Abkürzungsverzeichnis	VII
	Abbildungsverzeichnis	VIII
1.	Einleitung	9
2.	Besonderheit von Schülerzeitungen	11
2.1	Mediale Einordnung von Schülerzeitungen	11
2.2	Charakterisierung der potenziellen Nutzergruppe von DTP-Software für Schülerzeitungslayout	12
2.3	Grundlegende Schritte der Erstellung eines Schülerzeitungslayouts	13
2.4	Technische Anforderungen reproduzierbarer Gestaltungskonzepte	17
3	Rahmenbedingungen zur Durchführung eines Leistungsvergleiches	18
3.1	Untersuchungsdesign	18
3.2	Untersuchte DTP-Programme	19
3.2.1	Adobe InDesign CS6	19
3.2.2	Scribus 1.4.3	19
3.3	Methodik der Analyse	20
4	Leistungsvergleich der DTP-Programme Adobe InDesign CS6 und Scribus 1.4.3	22
4.1	Benutzeroberfläche und grundlegende Funktionen	22
4.2	Optionen zum Einrichten eines neuen Dokuments	24
4.3	Umgang mit Mikrotypografie	26
4.4	Umgang mit Textrahmen, Bildern und Grafiken	28

4.5	Farbfelder und Farbanwendung	31
4.6	Effizienz und Reproduzierbarkeit	33
4.7	Farbmanagement, Datenprüfung und Datenexport	35
5	Abschließende Betrachtungen	37
5.1	Auswertung der Untersuchung	37
5.2	Fazit	39
6	Leitfaden zur Erstellung reproduzierbarer Gestaltungskonzepte	40
6.1	Der Umgang mit Farbfeldern	40
6.2	Die Verwendung von Formatvorlagen	43
6.3	Das Arbeiten mit Musterseiten	45
	Literaturverzeichnis	X
	Eigenständigkeitserklärung	XIII
	Anlagen	XIV

Abkürzungsverzeichnis

AI	programmspezifisches Datiformat von Adobe Illustrator
ASE	Adobe Swatch Exchange
CMYK	Farbraum basierend auf den Farben Cyan, Magenta, Yellow und Schwarz
EPS	Encapsulated PostScript
GPL	spezielles Dateiformat von Gimp-Farbpaletten
INDL	Dateiformat von InDesign-Bibliotheken
INDD	Dateiformat von InDesign-Dokumenten
INDT	Dateiformat von InDesign-Vorlagen
PNG	Portable Network Graphics
PS	PostScript-Datei
RGB	Farbraum basierend auf den Farben Rot, Grün und Blau
SCD	überholtes Dateiformat für Scribus-Dokumente
SCE	Dateiformat von Scribus-Objekten
SVG	Scalable Vector Graphics
USP	unique selling pointw

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 01: Skala zur Einordnung der Funktionalität von Scribus.

Abbildung 02: Fragenmatrix für die Merkmale Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung.

Abbildung 03: Benutzeroberfläche Adobe InDesign CS6.

Abbildung 04: Benutzeroberfläche des DTP-Programms Scribus.

Abbildung 05: Dialogbox „Neues Dokument“ in InDesign.

Abbildung 06: Dialogbox „Neues Dokument“ in Scribus.

Abbildung 07: „Farbwähler“-Fenster und Formatierungsbereich in Adobe InDesign.

Abbildung 08: Farbfelder-Bedienfeld in Adobe InDesign.

Abbildung 09: Fenster „Farbfeldoptionen“ in Adobe InDesign.

Abbildung 10: Optionen des Farbfelder-Bedienfeldes.

Abbildung 11: Fenster „Absatzformatoptionen“ in InDesign.

Abbildung 12: Das Bedienfeld „Absatzformate“ in InDesign.

Abbildung 13: Menü des Zeichenformate-Bedienfeldes.

Abbildung 14: Das Menü „Stilverwaltung“.

Abbildung 15: Die Farbfeldbibliothek in Scribus.

Abbildung 16: Das Fenster „Farbe bearbeiten“ mit HSV-Farbwähler.

Abbildung 17: Formatierungsoptionen des Menüs „Stilverwaltung“.

Abbildung 18: „Seiten“-Bedienfeld in InDesign.

Abbildung 19: Optionen für Musterseiten im „Seiten“-Bedienfeld.

Abbildung 20: Das Scribus-Menü „Musterseiten bearbeiten“.

Abbildung 21: Das Scribus-Menü „Seiten anordnen“.

Abbildung 22: Das Scribus-Menü „Musterseite anwenden“.

1 Einleitung

Der Grundstein für den digitalen Satz wurde 1984, mit der erfolgreichen Einführung des Macintosh 128k, durch Apple gelegt. Er war einer der ersten Computer mit grafischer Benutzeroberfläche. Ebenfalls 1984 präsentierte Adobe die revolutionäre Seitenbeschreibungssprache PostScript, woraufhin Linotype erste PostScript-Schriften entwickelte. Im darauf folgenden Jahr kam Aldus PageMaker für den Apple Macintosh als erste Layoutsoftware auf den Markt (vgl. Flohr 2011).

Es war fortan möglich, Dokumente mittels Echtbilddarstellung am Computer zu gestalten und reproduktionsfähige Druckvorlagen oder digitale Produkte auszugeben. Der sogenannte Klebeumbruch, bei dem Bilder, Grafiken und Texte auf Filme belichtet und anschließend vom Metteur am Leuchttisch zur fertigen Druckvorlage montiert wurden, war dadurch schnell obsolet.

Der Computersatz wird technisch mithilfe von Layoutprogrammen, auch DTP-Programme oder Montageprogramme genannt, umgesetzt. Sie unterscheiden sich von Textverarbeitungsprogrammen durch ihre rahmenbasierte Arbeitsweise. Aufgrund derer erlauben sie die Vorplanung eines Layouts, also das Gestalten ohne tatsächlichen Content. Durch umfangreiche Layout- und Typografiefunktionen, Designwerkzeuge und Funktionen für Prüfung und Export reproduktionsfähiger Vorlagen oder digitaler Veröffentlichungen (z.B.: ePub oder interaktive PDFs) werden die technischen Rahmenbedingungen für professionellen Satz geboten. Gängige Layoutprogramme sind beispiels-

weise Quark Xpress, Corel Ventura, Adobe InDesign oder Scribus.

Professionelle DTP-Programme sind bei der Gestaltung umfangreicher Drucksachen, wie Büchern, Zeitschriften und Zeitungen unverzichtbar. Auch bei der Produktion von Schülerzeitungen kommt vermehrt professionelle Software zum Einsatz. Häufig wird trotz geringer finanzieller Mittel der Schülerzeitungsredaktionen auf proprietäre Programme mit hohen Lizenzgebühren zurückgegriffen. Eine Alternative stellt die kostenlose OpenSource-Software Scribus dar. Sie bietet einen vergleichbaren Funktionsumfang wie die proprietäre Konkurrenz.

Die Fragestellung, die ich daher in meiner Bachelorarbeit beantworten möchte, lautet:

Ist Scribus für die professionelle Gestaltung von Zeitschriften, insbesondere Schülerzeitungen, geeignet?

Aufschluss über die Leistungsfähigkeit von Scribus für Zeitschriftenlayout soll eine Untersuchung anhand von Software-Qualitätsmerkmalen geben. Betrachtet werden die Merkmale Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit (Usability). Diese gliedern sich wiederum in die Untermerkmale Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung (vgl. DIN EN ISO 9241-11, 1999: Punkt 3.1). Scribus und Adobe InDesign unterscheiden sich in ihrer Programmstruktur in vielen Punkten. Einzelfunktionen können daher nicht losgelöst aus ihrem Zusammenhang abgeprüft werden, sondern durch eine thematische Gliederung in sieben Funktionsgruppen. Eine deskriptive Analyse der betrachteten Programme hinsichtlich der sieben selbstdefi-

nierten Funktionsgruppen, dient als Grundlage zur Einschätzung von Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit von Scribus. Funktionalität, Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung werden für jede Funktionsgruppe anhand einer Fragenmatrix eingeschätzt. Um eine Einordnung der Ergebnisse vornehmen zu können wurde ein Maßstab für die Merkmalserfüllung erstellt.

In Kapitel 2 meiner Arbeit soll zunächst ein Überblick über die Schülerzeitung als Medium gegeben werden. Es wird die Gruppe der potenziellen Nutzer charakterisiert. Die technischen Anforderungen reproduzierbarer Schülerzeitungslayouts an DTP-Programme werden herausgearbeitet.

In Kapitel 3 der Arbeit werden das verwendete Untersuchungsdesign sowie die betrachteten Programme vorgestellt. Die angewandte Methodik der Analyse wird gesondert erläutert. Die Untersuchung der DTP-Programme Scribus und InDesign anhand einer deskriptiven Analyse erfolgt in Kapitel 4.

Eine abschließende Auswertung der Untersuchung und das Fazit werden in Kapitel 5

formuliert. Das Fazit umfasst eine Einschätzung von Untersuchung und Methodik und zeigt Perspektiven auf.

Ein Handwerkszeug für die Erstellung reproduzierbarer Gestaltungskonzepte wird in Kapitel 6 gegeben. Ein kurzer Leitfaden dokumentiert den Umgang mit Dokumentvorgaben, Formatvorlagen und Farbfeldern sowie Musterseiten, Bibliothek und Layoutvorlagen.

In der Arbeit wird die Reproduzierbarkeit als Merkmal von Gestaltungskonzepten angeführt. Ich beziehe mich dabei ausschließlich auf die künstlerische Definition der Reproduktion als Nachbildung. Als Reproduzierbarkeit von Layouts wird im Folgenden die Befähigung des Nutzers zur Nachgestaltung eines definierten Gestaltungskonzeptes mithilfe von DTP-Software verstanden.

Außerdem findet der Begriff der Stilreinheit vermehrt Erwähnung. Sie beschreibt nachfolgend die ausschließliche Verwendung von Schriften, Farben, schmückenden Elementen o.ä., die als Bestandteil eines Gestaltungskonzeptes festgelegt wurden.

2 Besonderheit von Schülerzeitungen

2.1 Mediale Einordnung von Schülerzeitungen

Der Begriff der „Schülerzeitung“ ist gemeinhin bekannt, sie existiert an vielen Schulen und jeder hat schon einmal ein Exemplar einer Schülerzeitung in der Hand gehalten oder kann sich zumindest etwas darunter vorstellen. Im Zuge meiner Recherche zum Thema „Schülerzeitungen“ bin ich mehrfach darauf aufmerksam geworden, dass diese Bezeichnung formal falsch ist. Vielmehr müsste man von einer „Schülerzeitschrift“ oder „Schulzeitschrift“ sprechen. Vergleicht man die Aufgaben und Merkmale von Zeitungen und Zeitschriften wird deutlich warum.

Die Autoren Schanze und Pütz charakterisieren die Zeitung als Medium anhand ihrer Aufgaben und Merkmale folgendermaßen: „Ihre publizistischen Merkmale sind die allgemeine Zugänglichkeit für eine breite Öffentlichkeit (Publizität), Orientierung an Ereignissen der unmittelbaren Gegenwart (Aktualität), Themenvielfalt (Universalität), regelmäßige Erscheinungsweise (Periodizität), Schnelligkeit der Herstellung (Produktionsgeschwindigkeit) und schneller Verfall der Informationspräsentation (Unbeständigkeit).“ (Schanze 2002:365)

Die Zeitschrift stellt trotz ihrer engen Verwandtschaft zur Zeitung ein definitorisch und funktional abgegrenztes Medium dar. Die charakteristischen Merkmale einer Zeitschrift aus Sicht des Medienwissenschaftlers Werner Faulstich sind Themenzentrierung, Temporizität, Interessenspezifizierung, Kontextualisierung und partielle Visualisierung. (vgl. Faulstich 2002:225)

Das Charakteristikum der Themenzentrierung besagt, dass jede Zeitschrift einen zentralen Themenbereich hat, der sie kennzeichnet und von anderen Zeitschriften abgrenzt. „Die „Universalität“ der Zeitung gilt also

zwar für alle Zeitschriften in ihrer Gesamtheit, nicht aber für die einzelne Zeitung als singulären Publikationsträger.“ (Faulstich 2002:225)

Zeitschriften grenzen sich von Zeitungen auch anhand des Merkmals der Periodizität ab. Man spricht aufgrund der unterschiedlichen, jedoch in jedem Fall zeitlich gestreckten, Erscheinungsrhythmen (im Vergleich zu Zeitungen) von Temporizität.

Auch Hinsicht auf die Publizität unterscheiden sich beide Medien. Zeitschriften richten sich an eine spezielle Interessen- bzw. Zielgruppe, man spricht hierbei von Interessensspezifizierung.

Zeitschriften erheben geringen Anspruch auf Aktualität. Sie bereiten Themen umfangreicher, detaillierter und aus neuen Blickwinkeln auf und stellen Zeitbezüge her. Man spricht dabei von Kontextualisierung. „Die Zeitung präsentiert ihre Themen und Objekte stets in fachspezifischen bzw. eingeschränkt politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder kulturellen Kontexten und Verweisketten.“ (ebd.:226)

Besonders charakteristisch für Zeitschriften ist die Visualisierung, die optische Aufbereitung der Inhalte anhand der grafischen Grundregeln. Diese nimmt seit der Entstehung der Zeitschriften, im 18. Jahrhundert, bis heute einen zunehmend höheren Stellenwert ein. Der Leser legt immer größeren Wert auf die ästhetische Aufbereitung der Inhalte. Visualisierung dient der Abhebung von Konkurrenzprodukten und muss die Zielgruppe (Interessensspezifizierung) ansprechen (vgl. Wachsmuth und Gläser 2013:19).

Die Einordnung von Schülerzeitungen anhand von Merkmalen der Einzelmedien Zeitung und Zeitschrift macht deutlich, dass

Schülerzeitungen die Charakteristika von Zeitungen nicht erfüllen, sehr wohl aber die von Zeitschriften.

Im Sächsischen Schulgesetz (2009:§56 Abs.1) wurden eine sehr allgemeine Definition der Schülerzeitschrift formuliert: „(1) Schülerzeitschriften sind Zeitschriften, die von Schülern einer oder mehrerer Schulen für die Schüler dieser Schulen herausgegeben werden.“ Auf Grundlage dieser Begriffs-

bestimmung sowie unter Einbeziehung der Zielgruppe als spezifisches Merkmal, habe ich versucht eine eigene Definition des Begriffs Schülerzeitung zu entwickeln: Eine Schülerzeitung ist eine von Schülern einer oder mehrerer Schulen gestaltete und herausgegebene Zeitschrift, die sich inhaltlich und visuell in erster Linie an die Zielgruppe der Mitschüler richtet und an Schulen vertrieben wird.

2.2 Charakterisierung der potenziellen Nutzergruppe von DTP-Software für Schülerzeitungslayout

Ich habe mich zunächst damit auseinandergesetzt, für welche Art von Schülerzeitungsredaktionen der Einsatz von Desktop-Publishing-Programmen sinnvoll und umsetzbar ist. Zielsetzung soll hierbei die eigenständige Erlernbarkeit und Nutzung von DTP-Programmen durch die Schüler sein.

Grundlegend wird angenommen, dass Schülerzeitungen von Jugendlichen (12 bis 19 Jahre) produziert werden. Sie werden somit als potentielle Nutzergruppe angesehen. Eine Eingrenzung der Nutzergruppe anhand der für Altersgruppe und Bildungsstand erwartbaren Medienkompetenz ist sinnvoll. In Hinblick auf die Komplexität der Nutzung professioneller Layoutsoftware, können Jugendliche unter 14 Jahren aus der potentiellen Nutzergruppe ausgeschlossen werden. Das Kriterium der benötigten Medienkompetenz wird nicht oder nicht ausreichend erfüllt. Weiterhin kann allgemein angenommen werden, dass mit zunehmendem Alter der Redaktionsmitglieder eine verbesserte Fähigkeit zur rezeptiven Mediennutzung einhergeht.

Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren besuchen Sekundäre Schulen. Besonders bei Real- und Gymnasialschülern, halte ich die eigenständige Erlernbarkeit und Nutzung von DTP-Programmen für möglich. Die Schüler

haben bereits selbstständig Erfahrungen im Umgang mit dem Computer gesammelt und sind zur Benutzung (z.B.: intuitives Erkennen und Verstehen bekannter Funktionen innerhalb grafischer Benutzeroberflächen) verschiedenster Standardsoftwares in der Lage.

Charakterisierung der Mitglieder der potentiellen Nutzergruppe

Alle Mitglieder der potentiellen Nutzergruppe (Realschüler und Gymnasiasten zwischen 14 und 19 Jahren) gehören den sogenannten Digital Natives an. Sie sind im digitalen Zeitalter geboren und aufgewachsen. Ihr Umgang mit Technik erfolgt selbstverständlich und weitgehend intuitiv, wodurch die Erlernbarkeit des Umgangs mit professioneller DTP-Software begünstigt wird. Digital Natives beherrschen die Nutzung des Internet zur Wissenserweiterung und sind in der Lage sich autodidaktisch zu bilden. Beim Erlernen neuer Dinge helfen ihnen Tutorials und Wikis, in Foren tauschen sie sich mit Gleichgesinnten aus.

Eine jährliche Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland wird vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest vorgelegt. Die Ergebnisse

im Jahr 2013 zeigen, dass eine große Mehrheit der Jugendlichen einen eigenen Computer oder Laptop besitzt, nämlich 80 Prozent aller Mädchen und Jungen. Unabhängig vom Computerbesitz, verfügen 86 Prozent aller Mädchen und 91 Prozent der Jungen über einen Internetzugang. (Siehe Anlage 1)

Die potentielle Nutzergruppe hat ein hohes Interesse an Medien. Laut den Ergebnissen der Studie, hat ein Drittel der Realschüler hat schon einmal bei der Erstellung einer Zeitung, z.B. einer Schülerzeitung, mitgearbeitet – ebenso wie 38 Prozent der befragten Gymnasiasten. (Siehe Anlage 2)

Rahmenbedingungen einer exemplarischen Schülerzeitung

Die exemplarische Redaktion trägt die Verantwortung für die Schülerzeitung selbst, das heißt das Projekt wird ohne das Mitwirken eines Lehrers realisiert. Die Redaktionsorganisation und Verteilung von Verantwortlichkeiten erfolgt selbstständig. Die inhaltliche und gestalterische Produktion der Schülerzei-

tung wird lediglich von Schülern umgesetzt.

Ich gehe in meinen Betrachtungen davon aus, dass mindestens ein Mitglied der Schülerzeitungsredaktion für das Layout zuständig ist und den Umgang mit einem DTP-Programm erlernen möchte oder bereits beherrscht. Weiterhin nehme ich an, dass die Zeitschrift anhand eines festgelegten Gestaltungskonzeptes gestaltet werden soll, welches innerhalb der Redaktion entwickelt und definiert wird.

Der Workflow innerhalb der exemplarischen Schülerzeitung erfolgt auf elektronischem Wege, das heißt Texte werden in Texteditoren oder Office-Programmen verfasst, alle Bilder und Grafiken werden auf elektronischem Wege bereitgestellt, bearbeitet und mittels DTP-Programm in die Gestaltung eingebunden. Der Druck der Zeitschrift wird, durch einen externen Anbieter, im Bogenoffset-Verfahren realisiert.

Die Finanzierung der Zeitschrift wird mithilfe von Anzeigenverkäufen und Einnahmen aus dem Verkauf realisiert.

2.3 Grundlegende Schritte der Erstellung eines Schülerzeitungslayouts

Die Zeitschriftengestaltung wird stärker von kulturellen und künstlerischen Trends beeinflusst als Buch- oder Zeitungslayout. Bücher sollen zeitlos gestaltet sein, während Zeitungsdesign vorrangig durch funktionale Ansprüche geprägt ist. Bei der Erstellung eines Gestaltungskonzeptes für eine Zeitschrift muss der Gestalter zwischen langfristigen Gestaltungsmöglichkeiten und kurzfristigen Einflüssen unterscheiden (vgl. Brielmaier und Wolf 1997:113).

Ausschlaggebend für die Individualität des Erscheinungsbildes einer Schülerzeitung

ist ihre Typografie. Diese wird noch einmal unterschieden in Makrotypografie und Mikrotypografie.

Die Makrotypografie beschreibt das optische Gesamtbild eines Druckproduktes. Sie hat den Anspruch, durch visuelle Attraktivität und die strukturierte Wiedergabe von Inhalten, das Interesse der Betrachter zu wecken und sie dadurch zum Lesen zu animieren (vgl. Heijnk 1997:123). Makrotypografische Faktoren sind beispielsweise Format, Satzspiegel, Flächenaufteilung, Farbe sowie die Gliederung und Platzierung von Über-

schriften, Textgruppen, Abbildungen und Bildunterschriften.

Die Mikrotypografie charakterisiert die Gestaltung von Schrift. Sie hat in erster Linie die optimale Lesbarkeit zum Ziel. Parameter, die die Lesbarkeit beeinflussen, sind unter anderem Schriftart, -schnitt und -grad, Zeilenabstand, Satzart und Zeilenlänge.

Bei der Erstellung eines Layouts müssen makro- und mikrotypografische Parameter der Gestaltung gleichermaßen berücksichtigt und aufeinander abgestimmt werden.

Ein einheitlicher Ablauf bei der Erstellung von Layouts kann aus der Fachliteratur nicht abgeleitet werden. Aus diesem Grund habe ich eine eigene Reihenfolge der zu definierenden Parameter, anhand ihrer Abhängigkeiten, aufgestellt. Die Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes sollte sich an diesen Schritten orientieren.

1. Auswahl des Papierformates

Am Anfang aller gestalterischen Überlegungen steht die Auswahl eines Formats für die Schülerzeitung. Produkte mit genormten Formaten können kostengünstiger gedruckt werden, da Druckmaschinen in der Regel auch für Druckbogensgrößen entsprechend der DIN-Formate ausgelegt sind und die Bogen somit optimal ausgenutzt werden können.

2. Konstruktion und Festlegung des Satzspiegels

Die Ermittlung eines Satzspiegels kann auf verschiedene Weise vorgenommen werden. Ausgangsformat für die Bestimmung des Satzspiegels ist in jedem Fall eine Doppelseite. Klassische Verfahren sind die Konstruktion anhand der Neunteilung, mithilfe einer Diagonalkonstruktion oder des Goldenen Schnitts.

Für die Gestaltung von Magazinen eignet sich besonders die Berechnung eines Satzspiegels anhand einer Zahlenreihe. Dabei wird nicht die Breite des Satzspiegels

bestimmt, sondern die der Ränder (Stege). Die Breiten der Stege stehen zueinander im Verhältnis 2:3:4:5, wobei die Zahlen keine konkreten Werte darstellen, sondern lediglich eine Menge von Einheiten verdeutlichen. Die längenmäßige Größe dieser Einheiten kann dabei frei definiert werden. Die Stegbreiten betragen also 2 Einheiten im Bundsteg, 3 Einheiten im Kopfsteg, 4 Einheiten im Außensteg und 5 Einheiten im Fußsteg. Die Anwendung der Zahlenreihe zur Bestimmung des Satzspiegels lässt besonders bei Formaten der DIN A-Reihe einen sehr ausgewogenen Satzspiegel entstehen (vgl. Runk 2010a:66).

Die Konstruktion des Satzspiegels sollte in jedem Fall zuerst analog erfolgen.

3. Auswahl und Formatierung der Grundschrift

Eine Grundschrift (auch Brotschrift oder Werkschrift) darf nicht anhand modischer Gesichtspunkte ausgesucht werden. Die Auswahl sollte in Hinblick auf die optimale Lesbarkeit erfolgen (vgl. Brielmaier und Wolf 1997:214).

Da die Grundschrift quantitativ dominant auftritt, bestimmt sie den Charakter eines Druckproduktes entscheidend mit. Gebrochene Schriften, geschriebene Schriften und serifenbetonte Schriften eignen sich nicht als Grundschrift, da ihre Lesbarkeit in kleinen Schriftgraden stark nachlässt. Schriften der Gruppen Renaissance-Antiqua, Barock-Antiqua sowie Grotesk und Anglo-Grotesk sind dagegen gut verwendbar (siehe Anhang xy).

Neben der eigentlichen Schriftart bestimmen auch deren Schriftgröße und Zeilenabstand maßgeblich die Lesbarkeit. Schriftgrade zwischen 9 Punkt und 12 Punkt werden als Lesegrößen bezeichnet, sie eignen sich für den Mengensatz in fast allen üblichen Druckprodukten (vgl. Gorbach 2001:97).

Mit der Festlegung des Schriftgrades der Grundschrift ist der Gestalter in der Lage, auch den benötigten Zeilenabstand zu bestimmen. Als Faustregel für den Zeilenab-

stand kann dabei angenommen werden, dass eine Schrift für optimale Lesbarkeit einen Zeilenabstand von etwa 120 Prozent ihrer eigenen Größe benötigt (vgl. ebd.:38). So eignet sich für einen Text in einer 10 Punkt großen Schrift ein Zeilenabstand von 12 Punkt.

Als Kriterium für die Auswahl einer Schrift sollte auch die Größe der Schriftfamilie hinzugezogen werden. Böhringer et al.: „Die Gesamtheit der Buchstabenschnitte einer Schrift mit gemeinsamen Formmerkmalen, so wie diese vom Schriftkünstler entworfen wurde, wird als Schriftfamilie bezeichnet.“ (2011:176) Schriften, die derselben Schriftfamilie angehören, können problemlos miteinander gemischt werden. Dies ist vor allem in Hinblick auf Schritt 6 (Auswahl von Schriften und Definieren von Formaten) von Bedeutung.

4. Grundlinienraster

Ein wichtiges Maß für die Qualität eines Druckproduktes ist die sogenannte Registerhaltigkeit. Ist Text registerhaltig gesetzt, stehen die Zeilen der Grundschrift auf der Vorder- und Rückseite übereinander. Auch die Zeilen nebeneinanderliegender Spalten oder benachbarter Einzelseiten müssen „Linie halten“, d.h. sie stehen auf einer durchgängigen imaginären Grundlinie.

Die Registerhaltigkeit des Grundtextes wird durch das sogenannte Grundlinienraster oder auch Zeilenregister gewährleistet. Das Grundlinienraster wird definiert durch die Schriftgröße der Grundschrift und dem entsprechenden Zeilenabstand. Dieser entspricht zugleich dem Abstand der Grundlinien.

Der endgültige Satzspiegel wird aus der Anzahl der Grundtextzeilen und deren Höhe in Punkt ermittelt. Zu beachten ist hierbei, dass der Satzspiegel an der Oberkante der ersten Grundtextzeile beginnt und an der Grundlinie der letzten Textzeile endet. Dementsprechend ergibt sich die exakte Höhe eines Satzspiegels aus der Versalhöhe der Grundschrift und einem Vielfachen des Zeilenabstandes (vgl. Runk 2010a, S. 71).

5. Gestaltungsraster

Gestaltungsraster werden vor allem verwendet um mehrseitige Druckprodukte zu gestalten. Die Strukturierung der Einzelseiten eines Produktes mithilfe eines Gestaltungsrasters verbindet die Seiten optisch miteinander. Durch wiederkehrende Proportionen, in Größe und Form verschiedener Gestaltungselemente, entsteht so ein Produkt aus einem Guss.

Durch die Einteilung des Satzspiegels in jeweils gleichgroße Vierecke, sogenannte Rasterzellen, erhält der Layouter eine Einheit für seine Gestaltung. Die Gestaltungselemente, wie Texte, Bilder usw. nehmen mindestens eine Rasterzelle ein, können jedoch sowohl horizontal als auch vertikal mehrere Rasterzellen füllen. Die Normierung der Elemente lässt den Raster dabei wie einen Baukasten funktionieren (vgl. Teschner 2010, S. 249). Die Objekte sind in ihren Proportionen aufeinander abgestimmt und können entsprechend ihres Sinnzusammenhangs und der, durch den Raster vorgegebenen, Achsen positioniert werden werden.

6. Auswahl von Schriften und Definieren von Formaten

Im Zeitungs- und Zeitschriftenlayout wird mit sogenannter integraler Schriftmischung gearbeitet. „Sie gliedert eine Satzsatzarbeit hierarchisch und konsequent in Textmodule. Beispielsweise in Headlines, Einleitungstexte, Grundschrift, Kolumnen, Bildunterschriften, Quellenangaben, Legenden, Fußnoten, Marginalien etc.“ (Beinert 2013)

Die Nutzung integraler Schriftmischung empfiehlt sich auch für Schülerzeitungen.

Das Gestaltungskonzept einer Zeitschrift sollte daher ein bestimmtes Repertoire von Schriften sowie deren jeweilige Einsatzbereiche definieren.

Die Verwendung von drei verschiedenen Schriftarten ist als Gestaltungsspielraum angemessen. Eine Schriftart wird für Über-

schriften verwendet, eine zweite für Vorspanne oder Bildunterschriften und eine weitere dient als Grundschrift. Denkbar wäre der Einsatz einer vierten Schrift für die zweite Leseebene (z.B.: Infokästen) (vgl. Wachsmuth und Gläser 2013:123).

Die Formatierungsvorgaben für verschiedene Textmodule werden in DTP-Programmen in Form von Zeichen- bzw. Absatzformaten definiert. Die Festlegung dieser ist notwendig, um wiederkehrende Textmodule automatisch einheitlich formatieren zu können. Professionelle Typografie wird vor allem durch aufeinander abgestimmte Absatz- und Zeichenformate möglich. Neben Formatvorlagen für Fließtext, Dachzeile, Überschriften verschiedener Größe, Unterzeile, Vorspann, Autorenzeile, Zwischenüberschriften und Infokästen sollten auch Hervorhebungen im Fließtext (z.B. für Interview-Fragen) im typografischen Konzept der Zeitschrift Beachtung finden.

Durch die konsequente Einhaltung des typografischen Konzeptes wird die Stilreinheit der Drucksache gewährleistet.

7. Erstellung eines Farbkonzeptes

Schülerzeitungen werden in erster Linie für ein junges Publikum gemacht. Daher soll auch ihre Gestaltung jung und frisch wirken. Eine Häufung vieler Farben auf dem Format wirkt jedoch „bunt“ und steht eventuell im Konflikt

mit verwendeten Bildern (vgl. Fries 2008:178).

Es empfiehlt sich eine Zuordnung von Farben und Rubriken (z.B.: Schulinternes, Sport, Politik, Klatsch und Tratsch, etc.) in Form eines Farbleitsystems vorzunehmen. Für jede Rubriken wird dabei eine eigene Farbe mit hoher Sättigung ausgewählt. Diese fungiert auf den Seiten der Rubrik als Grundfarbe der Gestaltung. Durch die zusätzliche Festlegung von Farbtönen, helleren gerasterten Versionen der jeweiligen Farben, entsteht ein Gestaltungsspielraum.

(Dieser Schritt muss natürlich nur dann berücksichtigt werden, wenn die Schülerzeitung in Farbe gedruckt werden kann. Der Druck einer Schülerzeitung stellt den größten Kostenfaktor der Produktion dar. Ob die Schülerzeitung farbig produziert wird oder ohne Farben auskommen muss, gilt es vor der Gestaltungsarbeit in Erfahrung zu bringen.)

8. Einsatz schmückender Elemente

Neben Texten und Abbildungen kann das Layout von Schülerzeitungen beispielsweise durch Rubrikenköpfe oder kleine Logos zur visuellen Verstärkung (z.B.: Daumen nach oben oder unten für eine In & Out-Kategorie) ergänzt werden.

Schmückende Elemente werden als Key Visuals im Gestaltungskonzept verankert. Am besten können diese Elemente in Bibliotheken gespeichert werden.

2.4 Technische Anforderungen reproduzierbarer Gestaltungskonzepte

Als periodisch erscheinende Druckprodukte müssen Schülerzeitungen zwingend über ein festgelegtes Gestaltungskonzept verfügen. Ein konsequent eingehaltenes Konzept stellt ein Alleinstellungsmerkmal, einen Unique Selling Point (USP), einer Zeitschrift dar. Ein Layoutkonzept dient als Rohgerüst für die Gestaltung neuer Ausgaben und gewährleistet die Stilreinheit des Produktes.

Um ein entwickeltes Gestaltungskonzept (siehe Kapitel 2.3) langfristig und durch mehrere Nutzer verwendbar zu machen, müssen eine Reihe von Funktionen zur Verfügung stehen.

Bei der Einrichtung eines Dokumentes sind Optionen zur Festlegung eines benutzerdefinierten Formats und Satzspiegels sowie einer Beschnittzugabe für randabfallende Objekte zwingend notwendig. Um die Registerhaltigkeit zu gewährleisten, ist die Festlegung eines Grundlinienrasters erforderlich. Außerdem muss der Nutzer in der Lage sein einen Gestaltungsraster einzurichten. Dieser ist bei der Gestaltung einer Zeitschrift unverzichtbar. Alle diese Grundeinstellungen sollen speicherbar sein, um sie auf zukünftige Dokumente anzuwenden.

Hinsichtlich des Umgangs mit Mikrotypografie wird eine umfangreiche Funktionalität des verwendeten DTP-Programms zur Schriftformatierung unbedingt vorausgesetzt. Formatierungen müssen in Form von Absatzformaten und Zeichenformaten speicherbar sein. Um vorhandene Formatvorlagen für spätere Gestaltungen nutzbar zu machen, müssen diese aus ihrer Ursprungsdatei importiert werden können. Diese Funktion wird als essentiell angesehen.

Farbkonzepte für die Zeitschriftengestaltung werden als einzelne Farbfelder angelegt. Diese sollen natürlich auch in zukünftigen

Dokumenten verwendbar sein. Der Nutzer muss Farbfelder deshalb problemlos importieren und exportieren können.

Schmückende Elemente, die in die Gestaltung eingebunden werden sollen, liegen häufig in Form externer Grafiken vor. Um diese Elemente und andere häufig verwendeten Objekte, effizient nutzen und zwischen Dateien transferieren zu können, wird eine Bibliothek benötigt. In Bibliotheken können beispielsweise auch Seitenlayouts und Artikelhierarchien gespeichert werden. Maßgabe ist, dass eine solche befüllte Bibliothek an andere Nutzer weitergegeben werden kann.

Dokumentintern bieten Musterseiten die Möglichkeit, das Grundgerüst einer Seite (Satzspiegel, Gestaltungsraster, Kolumnentitel o.ä.) zu speichern. Zur Gewährleistung der Reproduzierbarkeit eines Layouts müssen Musterseiten in neue Dokumente importierbar sein.

Eine optimale Möglichkeit, um Farben, Raster, Formatvorlagen, Hilfslinien sowie ganze Layoutgeometrien in neuen Dokumenten zu nutzen, ist das Erstellen von Vorlagen. Das verwendete DTP-Programm sollte Vorlagen speichern und diese aufrufen können.

Neben Funktionen, die speziell der Reproduzierbarkeit von Layouts dienen, werden auch allgemeine Layout- und Typografiefunktionen benötigt. Um eine hochwertige makrotypografische Gestaltung zu realisieren, muss die verwendete Software eine freie Anordnung von Gestaltungselementen, wie Texten, Bildern und Grafiken, auf dem Format ermöglichen. Einzelne Textrahmen sollen miteinander verkettet werden können. Im Umgang mit Bildern sind Funktionen zum Einpassen in den Bildrahmen, Setzen des Bildausschnittes und zur automatischen Aktualisierung von Verknüpfungen erforderlich.

3 Rahmenbedingungen zur Durchführung eines Leistungsvergleiches

3.1 Untersuchungsdesign

Die wissenschaftliche Aufgabenstellung meiner Arbeit ist ein Leistungsvergleich der DTP-Programme Adobe InDesign und Scribus in Hinblick auf die technischen Anforderungen zur Erstellung eines reproduzierbaren Zeitungslayouts für Schülerzeitungen. Arbeitsmittel zur Analyse der Programme Adobe InDesign (Programmversion CS6) und Scribus (Programmversion 1.4.3) ist ein MacBook Pro unter OS X 10.9.1.

Als grundlegender Gegenstand der Untersuchung wird die Funktionalität aus der Aufgabenstellung abgeleitet. Die Funktionalität von Software soll dabei definiert sein als die Fähigkeit der Erfüllung einer Funktion oder einer Funktionsgruppe (vgl. ISO/IEC 25010 2011: Punkt 6.1).

Die angestrebte Funktionalität bezieht sich auf die technischen Anforderungen, die bei der Erstellung von Schülerzeitschriften an DTP-Programme gestellt werden. Ausgangsgröße der Untersuchung hinsichtlich der angestrebten Funktionalität stellt die marktführende DTP-Software Adobe InDesign (Programmversion CS6) dar. Vergleichend wird der Funktionalität des kostenlosen Open-Source-Programms Scribus 1.4.3 untersucht.

Neben der Funktionalität stellt auch die Gebrauchstauglichkeit (Usability) ein relevantes Qualitätsmerkmal der Softwarequalität dar. Die Norm DIN EN ISO 9241-11 spricht von der Gebrauchstauglichkeit als „[...] Ausmaß, in dem ein Produkt durch bestimmte Benutzer in einem bestimmten Nutzungskontext genutzt werden kann, um bestimmte Ziele effektiv, effizient und zufriedenstellend zu erreichen.“ (1999: Punkt 3.1) Die Gebrauchstauglichkeit wird anhand von Effektivität,

Effizienz und Zufriedenstellung gemessen:

- **Effektivität** - In welchem Ausmaß erreicht der Nutzer sein Ziel?
- **Effizienz** - Wie groß ist der Aufwand des Nutzers zur Zielerreichung im Verhältnis zur Effektivität?
- **Zufriedenstellung** - Wie frei von Beeinträchtigungen konnte der Nutzer sein Ziel erreichen?

(vgl. DIN EN ISO 9241-11 1999: Punkt 3.1)

Die Qualitätsmerkmale Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit sollen anhand von Funktionsgruppen als Indikatoren abgeprüft werden. Diese leiten sich aus den, in Kapitel 2.3 formulierten, grundlegenden Schritten der Erstellung eines Schülerzeitungslayouts ab. Zur besseren Untersuchbarkeit wurden Funktionsgruppen gebildet, die sich an der Arbeitsweise von DTP-Programmen orientieren. Die untersuchten Funktionsgruppen sind:

1. Benutzeroberfläche und grundlegende Funktionen
2. Optionen zum Einrichten eines neuen Dokuments
3. Umgang mit Mikrotypografie
4. Umgang mit Textrahmen, Bildern und Grafiken
5. Farbfelder und Farbanwendung
6. Effizienz und Reproduzierbarkeit
7. Farbmanagement, Datenprüfung und Datenexport

Die Auswahl sowie die betrachteten Inhalte der Funktionsgruppen erfolgte auf Grundlage praktischer Erfahrungen im Bereich des Zeitungs- und Magazindesigns, sowie gestützt auf eine umfassende Recherche in der besten Fachliteratur.

3.2 Untersuchte DTP-Programme

3.2.1 Adobe InDesign CS6

InDesign ist ein DTP-Programm aus dem Hause Adobe und derzeit marktbeherrschend. Es handelt sich um ein kommerzielles Programm, welches 1999 zuerst auf den Markt kam. Es ist lediglich mit den Betriebssystemen von Windows und Apple kompatibel.

Adobe InDesign arbeitet rahmenbasiert, es verfügt über einen riesigen Funktionsumfang der dem erfahrenen Nutzer fast uneingeschränkte Handlungsfreiheit ermöglicht.

InDesign arbeitet außerdem nahtlos mit weiteren Adobe-Programmen z.B. Adobe Photoshop oder Adobe Illustrator zusammen.

Als marktführendes DTP-Programm soll Adobe InDesign mein Prüfstein für die Untersuchung der Leistungsfähigkeit von Scribus für das Layout von Schülerzeitungen sein. Ich beziehe mich in meiner Untersuchung sowie dem erstellten Leitfaden auf die derzeit aktuellste Version Adobe InDesign CS6.

3.2.2 Scribus 1.4.3

Scribus ist ein Open-Source-Programm für digitalen Satz, welches 2003 in einer Erstversion veröffentlicht wurde. Scribus ist unter der GPLv2 Lizenz (GNU General Public License) lizenziert und ist sowohl für den privaten als auch kommerziellen Gebrauch kostenlos nutzbar.

Weiterhin wird Nutzern im Rahmen der GPLv2 Lizenz eine Reihe von Rechten zuteil, Volker Grassmuck schreibt dazu: „Die Freiheit, die die GNU General Public License (GPL) den Nutzern einer Software gewährt, umfasst (1) den Zugang zum Quellcode, (2) die Freiheit, die Software zu kopieren und weiterzugeben, (3) die Freiheit, das Programm zu ändern und (4) die Freiheit, das veränderte Programm – unter denselben Bedingungen –

zu verbreiten.“ (Grassmuck 2004:225).

Scribus ist für die Betriebssysteme Linux, BSD UNIX, Solaris, OpenIndiana, GNU/Hurd, Mac OS X, OS/2 Warp 4, eComStation, Haiku und Windows verfügbar.

Wie Adobe InDesign arbeitet auch Scribus rahmenbasiert.

In der kostenlosen Verfügbarkeit des Programmes sehe ich ein besonderes Potenzial von Scribus. Vor allem Zielgruppen, die nicht in der Lage sind, Lizenzen für kommerzielle DTP-Programme zu erwerben, können dadurch erschlossen werden. Kinder und Jugendliche zählen heute und auch zukünftig zur Gruppe der Digital Natives. Für sie ist der Umgang mit Technik selbstverständlich und sie bewegen sich

3.3 Methodik der Analyse

Adobe InDesign und Scribus unterscheiden sich stark in ihren lizenzrechtlichen bzw. ethischen Ansprüchen und den sich daraus ergebenden Strukturen. Das Untersuchen einzelner Funktionen, losgelöst von ihrem Sinnzusammenhang und dem Kontext der Programmstruktur, kann zu keiner fundierter Aussage über die tatsächliche Leistungsfähigkeit von Scribus 1.4.3 führen. Im Rahmen der Untersuchung wurden InDesign CS6 und Scribus 1.4.3 deshalb einem umfangreichen praktischen Text unterzogen.

Da keine Skala für die optimale Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit angelegt werden kann, hat sich die Entwicklung eines Punktesystems zur Analyse und Bewertung dieser Qualitätsmerkmale nicht als sinnvoll erwiesen.

In einem ersten Schritt werden die Ergebnisse der Untersuchung zunächst deskriptiv wiedergegeben. Dadurch ist eine ganzheitliche Betrachtung unter Berücksichtigung der Programmstruktur möglich. Weiterhin wird ein Handwerkszeug für die Erstellung bzw. technische Umsetzung reproduzierbarer Gestaltungskonzepte gegeben. Potenzielle Nutzer erhalten anhand der deskriptiven Analyse ein Bild von der Struktur und Arbeitsweise der Softwares.

Wie bereits in Kapitel 4.1 Untersuchungsdesign erwähnt, stellt die marktführende DTP-Software Adobe InDesign die Ausgangsgröße der Untersuchung hinsichtlich der angestrebten Funktionalität dar. Es wird jedoch nicht als Maßstab für die optimale Funktionalität angesetzt.

Die ausschließlich vergleichende Wiedergabe der Beobachtungen befähigt den potenziellen Nutzer nicht, eine objektive Einschätzung der technische Eignung von Scribus 1.4.3 zu treffen. Die Funktionalität jeder betrachteten Funktionsgruppe wird deshalb für Scribus 1.4.3 noch einmal anhand einer einfachen Skala eingeschätzt.

Funktionalität

- Scribus 1.4.3 verfügt über eine geringere Funktionalität als InDesign CS6.
- Die Funktionalität von InDesign CS6 und Scribus 1.4.3 stimmen überein.
- Scribus 1.4.3 verfügt über eine höhere Funktionalität als InDesign CS6.

↑ **Abbildung 01:** Skala zur Einordnung der Funktionalität von Scribus.
(Quelle: Eigene Darstellung)

Effektivität

- Der Nutzer kann sein Ziel/die Arbeitsaufgabe mit Scribus nicht erfüllen.
- Der Nutzer kann sein Ziel/die Arbeitsaufgabe mit Scribus nur teilweise erfüllen.
- Der Nutzer kann sein Ziel/die Arbeitsaufgabe mit Scribus vollständig erfüllen.

Effizienz

- Der Aufwand des Nutzers im Verhältnis zum Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe ist angemessen.
- Der Aufwand des Nutzers im Verhältnis zum Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe ist nicht angemessen.

Zufriedenstellung

- Der Nutzer wird in einem unververtretbaren Rahmen beeinträchtigt.
- Der Nutzer wird in einem vertretbaren Rahmen beeinträchtigt.
- Der Nutzer wird nicht beeinträchtigt.

↑ **Abbildung 02:** Fragenmatrix für die Merkmale Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung.
(Quelle: Eigene Darstellung)

Weiterhin wird die Gebrauchstauglichkeit von Scribus 1.4.3 untersucht, die Untermerkmale Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung werden mittels einer Fragenmatrix abgeprüft (siehe Anlage 3). Die Bewertung kann nur aus subjektiver Sicht, jedoch gestützt auf umfassende Praxiserfahrung, vorgenommen werden.

Die Einschätzung der Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit erfolgt ausschließlich für Scribus 1.4.3 da die Tauglichkeit der marktführenden DTP-Software InDesign als gegeben angesehen wird.

Das spezifische Layout einer Zeitschrift ist eines ihrer Alleinstellungsmerkmale. Neben offensichtlichen gestalterischen Besonderheiten steigert vor allem Kontinuität im Erscheinungsbild den Wiedererkennungswert des Produktes. Um ein Gestaltungskonzeptes dauerhaft nutzbar machen zu können, ist es unabdingbar makro- und mikrotypografische Elemente der Gestaltung langfristig zu definieren. Die Funktionalität der betrachteten Programme hinsichtlich der Reproduzierbarkeit eines Gestaltungskonzeptes steht deshalb jederzeit im Vordergrund der Betrachtungen.

Maßstab der Merkmalserfüllung

Um eine Einschätzung der Leistungsfähigkeit gestützt auf die untersuchten Merkmale vornehmen zu können, werden folgende Bedingungen formuliert:

- Das Merkmal der Funktionalität ist im ausreichenden Maße erfüllt, wenn die Funktionalität von InDesign CS6 und Scribus 1.4.3 in mindestens vier der betrachteten Funktionsgruppen übereinstimmen bzw. Scribus über eine höhere Funktionalität als InDesign verfügt.
- Die Effektivität gilt als gegeben, wenn der Nutzer in mindestens vier betrachteten Funktionsgruppen in der Lage ist, sein Ziel bzw. seine Arbeitsaufgabe vollständig zu erfüllen.
- Das Merkmal der Effizienz ist erfüllt, wenn der Aufwand des Nutzers dem Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe in mindestens vier Funktionsgruppen angemessen ist.
- Die Zufriedenstellung ist gewährleistet, wenn der Nutzer in mindestens vier Funktionsgruppen bei der Erfüllung der Arbeitsaufgabe nicht beeinträchtigt wird.

4 Leistungsvergleich der DTP-Programme Adobe InDesign CS6 und Scribus 1.4.3

4.1 Benutzeroberfläche und grundlegende Funktionen

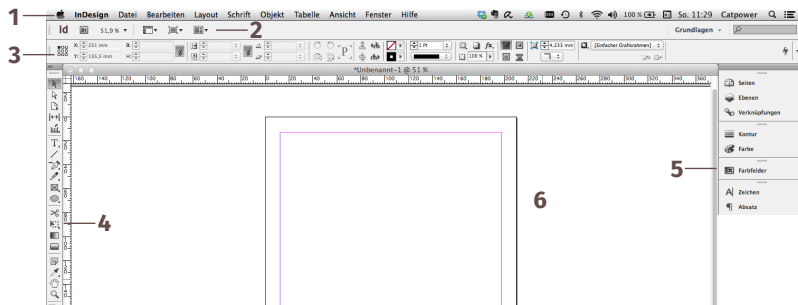
Das grafische Interface von InDesign CS6 umfasst die Menüleiste **1**, die Anwendungsleiste **2**, das *STEUERUNG*-Bedienfeld **3**, eine Werkzeugpalette **4** sowie weitere Schwebepaletten (Bedienfelder) **5** und die Montagefläche **6**. Alle Bedienfelder können frei miteinander kombiniert und an den Bildschirmrand andockt werden.

Der Nutzer hat dadurch die Möglichkeit einen eigenen Arbeitsbereich einzurichten und zu speichern. Weiterhin bietet InDesign die Möglichkeit verschiedene Arbeitsbereiche auszuwählen, die, je nach Art des zu erstellenden Produktes, eine vordefinierte Auswahl von benötigten Bedienfeldern einblendet.

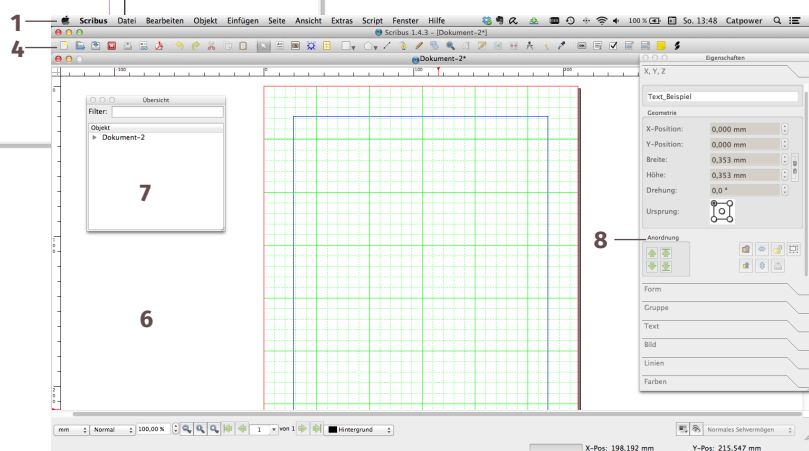
Wichtiger Bestandteil der Benutzeroberfläche von InDesign ist das Steuerung-Bedienfeld. Je nach Art des ausgewählten Objekts auf der Montagefläche (Objekt, Text, Tabelle) blendet InDesign ein spezielles *STEUERUNG*-Bedienfeld ein, welches objektspezifische Informationen liefert und dem Benutzer erlaubt direkt Einstellungen vorzunehmen, ohne Bedienfelder aufzurufen.

Die Benutzeroberfläche von Scribus besteht aus Menüleiste **1**, Werkzeugleiste **4**, Montagefläche **6** sowie Schwebepaletten **7**.

Die Palette *EIGENSCHAFTEN* **8** stellt für Scribus das Äquivalent zum Steuerung-Bedienfeld von InDesign dar. Die Eigenschaften-



← **Abbildung 03:**
Benutzeroberfläche Adobe
InDesign CS6.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)



↑ **Abbildung 04:** Benutzeroberfläche des DTP-Programms Scribus.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)

palette besteht aus mehreren Reitern (X,Y,Z, FORM, GRUPPE, TEXT, BILD, LINIEN, FARBEN). Je nach Art des markierten Objekts auf der Montatgefläche sind einige Reiter auswählbar, andere erscheinen ausgegraut.

Die Schwebepaletten sind in Scribus weder miteinander kombinierbar noch andockbar. Aus diesem Grund ist es nicht möglich einen benutzerdefinierten Arbeitsbereich anzulegen und zu speichern.

Ein besonders wichtiges Bedienfeld von Adobe InDesign ist das *SEITEN*-Bedienfeld, welches das Hinzufügen oder Löschen und Sortieren der Einzelseiten innerhalb eines Dokuments und das Handling (erstellen, kopieren, bearbeiten, importieren, anwenden) von Musterseiten ermöglicht.

Scribus verfügt ebenfalls über die bereits erwähnten Funktionen im Umgang mit Dokumentseiten und Musterseiten, jedoch sind diese nicht in Form eines einzelnen Bedienfeldes zusammengefasst. Das *SEITEN*-Menü umfasst die Funktionen „Einfügen“, „Importieren“, „Löschen“, „Kopieren“, „Verschieben“, „Musterseite anwenden“, „In Musterseite umwandeln“, „Hilfslinien bearbeiten“ und „Eigenschaften der Seite bearbeiten“. Zusätzlich können durch *BEARBEITEN > MUSTERSEITEN* Musterseiten hinzugefügt, dupliziert, importiert oder gelöscht werden. Die Schwebepalette *SEITEN ANORDNEN* ermöglicht das Verschieben von Seiten innerhalb des Dokuments, das Anwenden von Musterseiten sowie Löschen von Seiten. Zusätzlich kann in dieser Schwebepalette noch einmal das Dokumentlayout festgelegt werden. Die Funktionen „Einfügen“ und „Kopieren“ von Seiten sind in InDesign besser zugänglich und intuitiver nutzbar.

Hilfslinien

Hilfslinien sind ein enorm wichtiges Hilfsmittel bei der Gestaltung. InDesign verfügt über sogenannte intelligente Hilfslinien. Diese sind standardmäßig aktiviert und ermöglichen das Einrasten der Mitte oder der Kanten von

Objekten an Hilfslinien. Auch Scribus offeriert diese Funktion, jedoch muss sie zuerst im Menü *SEITE > AN HILFSLINIEN AUSRICHTEN* aktiviert werden und hat anschließend Gültigkeit für den gesamten Dokumentumfang. Analog dazu ermöglicht die *FUNKTION SEITE > AN RASTER AUSRICHTEN* das Ausrichten von Rahmen Grundlinienraster. Im Gegensatz zu InDesign ist der Satzspiegel in Scribus nicht magnetisch.

Ein weitere Funktion, die sowohl bei Scribus als auch bei InDesign nutzbar sind, ist das Erstellen eines Hilfsliniensystems. Durch Definieren der Anzahl von Spalten und Zeilen sowie deren jeweiligen Abständen wird ein Gestaltungsraaster erzeugt, das sich entweder am Satzspiegel oder am Seitenrand orientiert.

InDesign ermöglicht außerdem das Einfärben von Hilfslinien sowie deren exakte Positionierung durch Eingabe des Millimeterwertes im Steuerung-Bedienfeld. Die Justierung von Hilfslinien in Scribus kann hingegen ausschließlich unter *SEITE > HILFSLINIEN* bearbeitet vorgenommen werden.

Hilfsmittel

Objekte können außerdem mithilfe sogenannter intelligenter Abstände in gleichmäßigen Abständen positioniert werden. Intelligente Abmessungen ermöglichen es, mehrere Seitenobjekte durch eingeblendete Hilfslinien auf die gleiche Höhe bzw. Breite zu skalieren. Scribus bietet ebenfalls intelligente Abmessungen und Abstände als Hilfsmittel, jedoch werden keine Hilfslinien zur Visualisierung eingeblendet.

Sowohl InDesign als auch Scribus ermöglichen das Ausrichten mehrerer Objekte aneinander. Die erforderlichen Funktionen werden in Scribus über *FENSTER > AUSRICHTEN UND VERTEILEN* aufgerufen. In InDesign stehen diese Schaltflächen im *STEUERUNG*-Bedienfeld bereit, sobald ein Rahmen angeklickt wird.

InDesign und Scribus können weitgehend über Tastaturbefehle, sogenannte Shortcuts,

gesteuert werden. Die Shortcuts beider Programme unterscheiden sich, jedoch können sowohl in Scribus als auch in InDesign Funktionen mit selbstgewählten Tastenkombinationen belegt oder sogar Kürzelsätze anderer Programme verwendet werden.

Ansicht

Einen entscheidenden Nachteil der Ansicht in Scribus stellt das Einpassen der Seite in die Montagefläche dar. Lässt der Nutzer das Dokument mit einer Vergrößerung von 100% oder weniger anzeigen, so kann er die Seite nicht nach rechts oder links bewegen und sieht immer beide Einzelseiten der Doppelseite auf einmal. In diesem Fall sind Schwabepaletten im Weg und müssen immer wieder verschoben werden, damit sie keine Inhalte verdecken, die der Nutzer bearbeiten möchte.

Weiterhin entspricht die hundertprozentige Vergrößerung (Originalgröße) in Scribus nicht der realen Seitengröße der Drucksache. Erst durch das Einstellen der Anzeigegröße (100 mm auf den eingeblendeten Linealen entsprechen etwa 10 cm auf dem Bildschirm)

wird eine annähernd maßstabsgetreue Wiedergabe erreicht. Die Anzeigegröße kann im Reiter Ansicht in den allgemeinen Programmeinstellungen (*SCRIBUS > EINSTELLUNGEN*) bearbeitet werden.

Ein Trick behebt die mangelnde Beweglichkeit der Seiten innerhalb des Fensters. Durch Verbreiterung der Ablageflächen, die sich links und rechts bzw. oberhalb und unterhalb der Dokumentseiten befinden, werden Seiten innerhalb des Fensters nach rechts und links verschiebbar gemacht. Wie die Anzeigegröße, wird auch die Größe der Ablageflächen im Reiter Ansicht in den allgemeinen Einstellungen definiert.

Hierbei ist zu beachten, dass Einstellungen die über *DATEI > DOKUMENT* einrichten vorgenommen werden, die allgemeinen Einstellung des Programms außer Kraft setzen.

Sowohl InDesign als auch Scribus können ein Dokument im Vorschaumodus anzeigen. Der Vorschaumodus blendet alle Hilfsmittel aus, die für das Layout benötigt, aber nicht gedruckt werden (Hilfslinien, Raster, verborgene Zeichen etc.). Scribus bietet außerdem verschiedene Anzeigemodi für Menschen mit beeinträchtigtem Farbsehen.

4.2 Optionen zum Einrichten eines neuen Dokuments

Die Optionen zum Einrichten eines neuen Dokumentes sind in Scribus und InDesign über das Menü *DATEI > NEU* erreichbar. InDesign stellt den Nutzer zunächst vor die Wahl, ein Dokument, ein Buch oder eine Bibliothek zu erstellen. Scribus öffnet hingegen sofort das Dialogfeld *NEUES DOKUMENT*. Dieses Dialogfeld bietet in InDesign und Scribus weitestgehend übereinstimmende Auswahlmöglichkeiten.

In Form von Dropdownlisten können in InDesign Optionen für Dokumentvorgaben, Zielmedium (Druck, Web, Digitale Veröffent-

lichung) und Seitenformat gewählt werden. Mithilfe von zwei Buttons für Hoch- und Querformat hat der Nutzer die Möglichkeit die Ausrichtung des Seitenformats bequem zu ändern. Selbstgewählte Seitenformate und Randbreiten können außerdem manuell eingegeben bzw. geändert werden.

Der dadurch definierte Satzspiegel ist in mehrere Spalten mit variablem Abstand unterteilbar. Hinsichtlich der integrierten Funktion zur Erstellung eines Hilfsliniensystems ist es nur bedingt sinnvoll, im Vorfeld einen mehrspaltigen Satzspiegel zu erzeugen.

Außerdem umfasst das Dialogfeld Neues Dokument Eingabefelder für die Seitenanzahl und Startseitennummer sowie die Checkboxen Doppelseite (erzeugt einen Druckbogen) und Primärer Textrahmen (jede Dokumentseite erhält automatisch einen Textrahmen, alle primären Textrahmen des Dokuments sind verkettet).

Durch Klicken des MEHR OPTIONEN-Buttons erscheinen Eingabefelder für Anschnitt und Infobereich. Wenn diese Einstellungen auch auf zukünftige Dokumente angewendet werden sollen, ist es ratsam mittels Vorgabe speichern eine Dokumentvorgabe festzulegen.

Im Menü DATEI > DOKUMENT einrichten lassen sich alle Einstellungen, die beim Erzeugen des Dokumentes vorgenommen wurden noch einmal ändern. Lediglich Ränder müssen über das Menü LAYOUT > RÄNDER und Spalten bearbeitet werden.

Weitere Dokumenteinstellungen können in InDesign über die Voreinstellungen des Programms vorgenommen werden (INDESIGN > VOREINSTELLUNGEN).

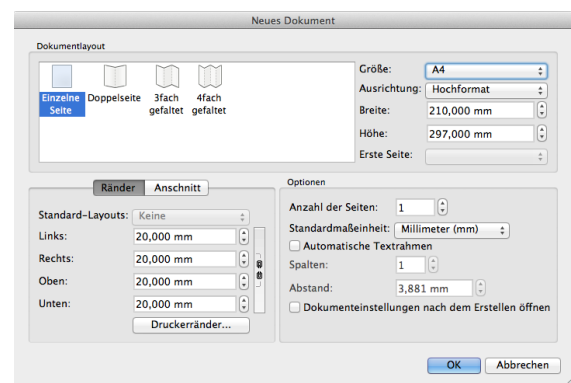
Auch Scribus stellt in der Dialogbox Neues Dokument alle Funktionen bereit um das Dokumentformat, dessen Ausrichtung und die Anzahl der Seiten festzulegen. Zusätzlich kann die typografische Standardmaßeinheit des Dokuments ausgewählt werden.

Die Seitenränder und der Anschnitt werden analog zu Scribus mithilfe von Eingabefeldern definiert. Zusätzlich bietet Scribus die Funktion Standard-Layouts an, welche die automatische Berechnung des Satzspiegels anhand unterschiedlicher Verfahren (z.B. Fibonacci oder Neunerteilung) vornimmt.

Außerdem kann der Nutzer neben Einzelseiten und Doppelseiten aus den Dokumentlayouts 3fach gefaltet und 4fach gefaltet wählen. Diese Vorlagen werden von InDesign nicht angeboten. Im Vergleich zu InDesign



↑ **Abbildung 05:**
Dialogbox „Neues Dokument“ in InDesign.
(Screenshot Adobe InDesign CS6)



↑ **Abbildung 06:**
Dialogbox „Neues Dokument“ in Scribus.
(Screenshot Scribus 1.4.3)

bietet Scribus keine Möglichkeit Dokumentvorgaben zu speichern. Dies beeinträchtigt die Reproduzierbarkeit von standardisierten Layouts. Eine temporäre Festlegung der benötigten Werte kann zumindest über das allgemeine Einstellungsmenü SCRIBUS > EINSTELLUNGEN vorgenommen werden.

Das Menü DATEI > DOKUMENT EINRICHTEN > DOKUMENT ermöglicht das Überarbeiten aller bisher vorgenommenen Einstellungen für das aktuelle Dokument.

4.3 Umgang mit Mikrotypografie

Einen wichtigen Bestandteil des Ganzseitenumbruchs stellt die Mikrotypografie, die Bearbeitung und Gestaltung von Schrift dar. Die wichtigsten Parameter der Mikrotypografie sind Schriftart, Schriftgröße, Schriftschnitt und Zeilenabstand, sie beeinflussen maßgeblich die Lesbarkeit. In Hinblick auf die mikrotypografischen Anforderungen von Zeitschriftenlayout stellen auch Einzüge, Initiale und Satzarten grundlegende Bestandteile der Textgestaltung dar.

Mit InDesign CS6 können sowohl über das Steuerung-Bedienfeld, als auch über die Bedienfelder Absatz und Zeichen Einstellungen vorgenommen werden. Das *STEUERUNG*-Bedienfeld verfügt über zwei verschiedene Modi zur Textbearbeitung, die Zeichenformatierung und die Absatzformatierung. Über Symbole am linken Rand des Bedienfeldes kann zwischen den Modi gewechselt werden. Die Bedienfelder Absatz und Zeichen werden über das Menü *FENSTER > SCHRIFT UND TABELLEN > ABSATZ* bzw. *... > ZEICHEN* aufgerufen. Sehr spezialisierte Funktionen bzw. Funktionen die weniger häufig Verwendung finden, sind in den Optionen der Bedienfelder Absatz und Zeichen zu finden. Der Anwender kann jede Änderung die er mithilfe der unterschiedlichen Bedienfelder vornimmt direkt im Dokument sehen und überprüfen.

Die Textbearbeitung mit Scribus wird über den Reiter Text der *EIGENSCHAFTEN*-Palette gesteuert, Schriftart und -schnitt, Schriftgröße, Zeilenabstand und Satzart können direkt nach Aufrufen des Reiters bearbeitet werden. Untermenüs des Reiters Text sind: *FARBEN UND EFFEKTE* (Schriftfarbe, Konturfarbe und -breite, Unterstreichungsoptionen, Versalien und Kapitälchen etc.), *STIL VERÄNDERN* (Absatz- bzw. Zeichenformate), *POSITION DER ERSTEN ZEILE* (Oberlängen, Versalhöhe, Zeilenabstand), *SPALTEN UND TEXT-ABSTÄNDE* (Anzahl der Spalten des Textrahmens, innerer Abstand zwischen Textrahmen

und Text), *OPTISCHER RANDAUSGLEICH* und *ERWEITERTE EINSTELLUNGEN* (Zeichenabstand zueinander, Zeichenabstand zur Grundlinie, Zeichenhöhe, Zeichenbreite, Laufweite, Glyphenstauchung).

Im Vergleich zur Textbearbeitung über das *STEUERUNG*-Bedienfeld von InDesign, ist der Umgang mit dem Text-Reiter in Scribus sehr mühsam, da immer wieder zu den benötigten Funktionen gescrollt werden muss.

Auf effizientere Weise kann Text in Scribus mithilfe des Story Editors eingegeben und bearbeitet werden. Dieser wird über den Punkt *TEXT BEARBEITEN* im Kontextmenü eines Textrahmens aufgerufen. Der Story Editor stellt, ähnlich einem Textverarbeitungsprogramm, grundlegende Formatierungsfunktionen wie Schriftart, Schriftgröße, Zeichenbreite und Zeichenhöhe, Ausrichtung und Laufweite sowie diverse Effekte bereit. Die entsprechenden Schaltflächen werden permanent im Kopf des Story Editors angezeigt, der Nutzer spart sich also lästiges Scrollen. Auch Stilvorlagen können mithilfe des Editors besser manuell zugewiesen werden, da dieser am linken Rand die verwendete Stilvorlage jedes Absatzes anzeigt.

Der Story Editor arbeitet nicht vollständig nach dem WYSIWYG-Prinzip, er kann lediglich unterstrichenen, hoch- und tiefgestellten und durchgestrichenen Text anzeigen, sowie dessen Ausrichtung. Nicht wiedergegeben werden dagegen Schriftart und -schnitt, Schriftgröße, Farbe, Zeichenbreite und Zeichenhöhe, Zeichenabstand, Zeilenabstand, Kapitälchen, Textkontur, Schlagschatten und Initiale. Diese Einschränkungen sind vor allem für Programmeinsteiger ein großes Hindernis und erschweren den Gestaltungsprozess immens.

Auch in InDesign ist ein solcher Texteditor (*BEARBEITEN > IM TEXTMODUS BEARBEITEN*) integriert, er dient jedoch lediglich der Texteingabe bzw. inhaltlichen Bearbeitung von

vorhandenen Text und gibt weder Layout noch Formatierung wieder.

Stilvorlagen

Um die Stilreinheit des Produktes zu gewährleisten, ist es unverzichtbar auf Formatvorlagen für Absätze und Zeichen zurückzugreifen bzw. diese zu definieren.

InDesign bietet verschiedene Wege um diese Ziel zu erreichen. In erster Linie werden InDesign-Nutzer den vorhandenen Dokumenttext mithilfe des *STEUERUNG*- bzw. *ABSATZ*- und *ZEICHEN*-Bedienfeld bearbeiten. Ein fertig formatiertes Wort bzw. ein Textabschnitt kann anschließend automatisch in ein Absatz- oder Zeichenformat umgewandelt werden.

Die Bedienfelder *ABSATZFORMATE* und *ZEICHENFORMATE* ermöglichen sowohl das Definieren, Bearbeiten und Duplizieren, als auch das Importieren von Absatz- bzw. Zeichenformaten. Um ein Absatz- bzw. Zeichenformat zu definieren, muss der Textbereich an dem bereits die gewünschten Formatierungen vorgenommen wurden markiert sein. Klickt der Nutzer nun auf den Button *NEUES FORMAT ERSTELLEN* im jeweiligen Bedienfeld, so wird aus den bereits festgelegten Formatierungsattributen eine Formatvorlage erstellt. Weiterhin können Formatvorlagen durch duplizieren und verändern vorhandener Formate festgelegt werden.

Formatvorlagen können mithilfe der Dialogbox Absatzformatoptionen bzw. Zeichenformatoptionen bearbeitet werden. (Doppelklick auf den Formatnamen) Änderungen der Formatierungsattribute, die im Text vorgenommen wurden, sind über das Kontextmenü und Format neu definieren in die Formatvorlage übertragbar.

Das Definieren von Absatz- und Zeichenstilen in Scribus 1.4.3 kann über das Menü *BEARBEITEN > STILE* vorgenommen werden. Analog zu den *ABSATZ*- und *ZEICHEN*-Bedienfeldern von InDesign ermöglicht die Dialogbox Stilverwaltung in Scribus das Definieren,

Bearbeiten, Duplizieren und Importieren von Absatz- bzw. Zeichenstilen.

Das Erzeugen von Stilvorlagen aus bereits formatiertem Text im Dokument ist nicht möglich, ebenso bietet die Dialogbox Stilverwaltung in Scribus 1.4.3 keine Vorschau der Stilvorlage an. Das Fehlen dieser beiden Funktionen stellt ein großes Manko der Software dar.

Die Dialogbox Stilverwaltung umfasst für Absatzstile die Reiter *EIGENSCHAFTEN* und *ZEICHENSTIL*. Ist der Reiter *EIGENSCHAFTEN* gewählt, können die Abstände unter und über einem Absatz, Zeilenabstandsoptionen, der optische Randausgleich, die Ausrichtung des Absatzes, Optionen für Initiale, die Glyphenstauchung (maximale Kompression bzw. Verbreiterung der Glyphen), die maximale Leerzeichenkompression sowie Tabulatoren und Einzüge festgelegt werden. Im Reiter Zeichenstil können Formatierungsattribute wie Schriftfamilie und Schnitt, Schriftgrad, Zeichenabstand, Standartweite für Abstände, Effekte, Optionen für Unterstreichungen und Durchstreichungen, horizontale und vertikale Zeichenskalierung, Zeichen- und Konturfarbe und Grundlinienversatz bearbeitet werden.

Die Dialogbox *ABSATZFORMATOPTIONEN* in InDesign enthält eine breite Funktionspalette. Nützliche Funktionen für Zeitschriftenlayout sind beispielsweise Umbruchoptionen zur Vermeidung von Hurenkindern und Schusterjungen, Optionen zur Silbentrennung (z.B.: Mindestlänge von Worten sowie Vor- und Nachsilben bei Trennungen und die maximale Anzahl der aufeinanderfolgenden Trennstriche), Setzer (Absatzsetzer oder Einzelzeilensetzer), Aufzählungszeichen und Nummerierung (Listentyp, Aufzählungszeichen, Nummerierungsformat) sowie Optionen für verschachtelte Formate und Absatzlinien.

Die Optionen für Zeichenformate stimmen in InDesign und Scribus weitestgehend überein (siehe Optionen des Reiters *ZEICHENSTIL* für Absatzformate in Scribus).

4.4 Umgang mit Textrahmen, Bildern und Grafiken

InDesign und Scribus sind rahmenbasierte Layoutprogramme, das heißt jedes Objekt besitzt einen objektspezifischen, vordefinierten Rahmen, der dieses begrenzt. Die wichtigsten Rahmenarten sind Textrahmen und Bildrahmen. Diese können bei InDesign und Scribus analog durch Aktivieren des Textrahmen- bzw. Bildrahmenwerkzeugs und anschließendem Klicken ins Dokument (öffnet Dialogbox zur Eingabe exakter Abmessungen) oder Aufziehen mit gedrückter linker Maustaste eingefügt werden.

Mithilfe des *STEUERUNG*-Bedienfeldes in InDesign können an markierten Bild- und Textrahmen Einstellungen wie Größe, Position, Skalierung, Drehwinkel oder Eckenoptionen vorgenommen werden. Textumfluss und Kontur für Bild- und Textrahmen sind über die gleichnamigen Bedienfelder generierbar.

Alle diese Objekteinstellungen werden in Scribus mithilfe der Palette *EIGENSCHAFTEN* über die Reiter *FORM*, *LINIEN* und *X,Y,Z* vorgenommen.

Neben Formatvorlagen für Absätze und Zeichen können in InDesign auch Objektformate festgelegt werden. Objektformate sind in Hinblick auf die einheitliche Gestaltung von Text- und Bildrahmen innerhalb der Zeitschrift sinnvoll. Attribute, die definiert werden können, sind beispielsweise Konturbreite, Konturfarbe, Versatzabstand zum Rahmen und Textumfluss. Objektformate sind bisher nicht in Scribus integriert.

Auch Vektorgrafiken verfügen über spezielle Rahmen, diese dienen jedoch lediglich der Skalierung des Elements. Kontur- und Umflusseinstellungen, die an Grafiken vorgenommen werden, beziehen sich in beiden untersuchten DTP-Programmen stets auf den Rand des Objekts.

Textrahmen

Formatierungen für Textrahmen können in InDesign über die Textrahmenoptionen vorgenommen werden. Die Textrahmenoptionen werden über das Kontextmenü eines Textrahmens aufgerufen. Sie umfassen rahmenspezifische Attribute, wie Spaltenanzahl und Spaltenabstand, die vertikale Ausrichtung des Textes im Rahmen und den Versatzabstand.

Spaltenanzahl und -abstand und Versatzabstand werden in Scribus über die Eigenschaftenpalette eingestellt (*TEXT > SPALTEN & TEXTABSTÄNDE*). Die vertikale Ausrichtung des Textes im Rahmen kann nicht beeinflusst werden.

Ein wichtige Funktion in Hinblick auf umfangreichere Texte ist das Verketteten, wodurch Text über mehrere Textrahmen oder Seiten hinwegfließt. Textrahmen in InDesign haben einen Eingang und einen Ausgang, mithilfe derer sie verkettet werden können. Leere Eingangs- und Ausgangssymbole zeigen Anfang und Ende eines Textabschnitts an. Ein rotes Plus im Ausgangssymbol signalisiert vorhandenen Übersatztext. Durch das Klicken auf den Ausgang eines Textrahmens und anschließendes Anklicken des Eingangssymbols eines neuen Textrahmens werden beide verkettet. Dies funktioniert auch in umgekehrter Reihenfolge. Verkettungen werden durch Wiederholen der beschriebenen Aktionen aufgehoben. Dreiecke in den Eingangs- und Ausgangssymbolen von Textrahmen zeigen Verkettungen an.

In Scribus werden Textrahmen über die Schaltfläche *TEXTRAHMEN VERKETTEN* verbunden, diese ist nur aktiv, wenn bereits ein Textrahmen angewählt wurde. Der aktive Textrahmen ist der Startpunkt der Verkettung. Analog dazu kann eine Verkettung mit-

hilfe der Schaltfläche *VERKETTETE TEXTRAHMEN TRENNEN* gelöst werden.

Beide DTP-Programme sind in der Lage, Text aus unterschiedlichen Textverarbeitungs-, Tabellenkalkulations- und Textdateiformaten zu importieren. Über die Funktion *DATEI > IMPORTIEREN > TEXT* laden, kann der Nutzer Text einer bestehenden Datei in den vorhandenen Rahmen einfügen. Weniger intuitiv ist hier die Vorgehensweise bei InDesign. Hier kann die Datei mit dem gewünschten Inhalt durch den Befehl *Platzieren* des *DATEI*-Menüs ausgewählt werden. Der Text muss nicht in vorhandenen Textrahmen platziert werden, diesen generiert InDesign automatisch.

Bilder und Bildrahmen

Wie eingangs erwähnt, können Bilder sich nur in zugehörigen Bildrahmen befinden. InDesign spricht hierbei von Grafiken und Grafikrahmen. Um die Unterscheidung von Pixelgrafiken und Vektorgrafiken deutlich zu machen, verwende ich im Zusammenhang mit Pixelgrafiken, analog zu Scribus, die Bezeichnung „Bild“.

In Scribus kann ein Bild nur dann geladen werden, wenn ein dafür vorgesehener Bildrahmen erstellt wurde. Über die Funktion *Bild laden* im Kontextmenü des Bildrahmens oder über *DATEI > IMPORTIEREN > BILD* laden kann der Nutzer ein Bild in den vorhandenen Rahmen einfügen. Bilder in InDesign werden analog zur Vorgehensweise bei Texten über *DATEI > PLATZIEREN* geladen. Bilder müssen nicht in vorhandene Bildrahmen eingefügt werden. Sie können auch per Klick in einen leeren Dokumentbereich (öffnen in Originalgröße) bzw. durch Aufziehen (proportionales Skalieren) platziert werden. InDesign fügt Bildern dann automatisch einen Bildrahmen hinzu. Dadurch ist der Nutzer in der Lage mehrere Bilder auf einmal zu importieren.

Wie alle DTP-Programme stellen auch Scri-

bus und InDesign beim Laden von Bildern lediglich eine Verknüpfung zur Bilddatei her und fügen nicht das Bild selbst ins Dokument ein.

InDesign und Scribus bieten Funktionen an, um Bilder in einen Rahmen einzupassen bzw. Bildausschnitte zu setzen. In InDesign kann der Nutzer über das *KONTEXTMENÜ > ANPASSEN* zwischen verschiedenen Einpassungsarten wählen. Die wichtigsten sind *RAHMEN PROPORTIONAL FÜLLEN* und *RAHMEN AN INHALT ANPASSEN*. Bei beiden Einpassungsarten bleiben die Proportionen des Inhalts erhalten.

Scribus stellt dem User lediglich die Optionen *FREIE SKALIERUNG* und *AN RAHMEN ANPASSEN* zur Auswahl (*EIGENSCHAFTEN > BILD*). Die Einpassungsart *AN RAHMEN ANPASSEN* verändert die Proportionen des Inhalts, jedoch kann durch zusätzliches Aktivieren der Checkbox *Proportional* die Beibehaltung des Seitenverhältnisses gewährleistet werden.

Eine Größenänderung des Bildinhaltes ist nur mithilfe der Optionen *FREIE SKALIERUNG* und durch die Anpassung der Prozentangaben für X- und Y-Größe realisierbar. Sinnvoll ist hierbei die Aktivierung der Schaltfläche *SEITENVERHÄLTNIS BEIBEHALTEN*.

Neben der automatischen Bildeinpassung hat der Benutzer in beiden Programmen außerdem die Möglichkeit, einen Bildausschnitt zu setzen. Um den Bildinhalt im Rahmen verschieben zu können, muss dieser zunächst per Doppelklick auf das Bild (Scribus und InDesign) oder mithilfe des Direktauswahl-Werkzeuges (InDesign) ausgewählt werden.

Die tatsächliche Größe bzw. die Proportionen des Bildes werden in InDesign durch einen braunen Rahmen mit acht Griffpunkten dargestellt. Dieser Rahmen kann frei auf dem Format verschoben werden, um den gewünschten Bildausschnitt im Bildrahmen festzulegen. Außerdem kann der Nut-

zer durch Verschieben der Griffpunkten mit gedrückter Shift-Taste das Bild proportional skalieren.

Scribus zeigt die tatsächlichen Ränder des Bildes nicht an, eine Skalierung des Bildes durch Ziehen von Griffpunkten ist dementsprechend nicht möglich. Der Nutzer hat außerdem keinen Überblick, wie groß der im Bildrahmen angezeigte Bereich im Verhältnis zur tatsächlichen Bildgröße ist.

Sowohl Scribus als auch InDesign erlauben dem Nutzer eingebundene Bilder, direkt aus dem Programm, zur Bearbeitung mit einer Bildbearbeitungssoftware zu öffnen und übernehmen alle Änderungen anschließend automatisch. InDesign-Nutzer haben die Möglichkeit über das Verknüpfungen-Bedienfeld *OPTIONEN > BEARBEITEN* mit ein Programm auszuwählen. Die Funktion Bild bearbeiten im Bildrahmen-Kontextmenü von Scribus kann nur genutzt werden, wenn das Programm Gimp zur Verfügung steht.

Ändert der Nutzer eine Datei jedoch direkt in ihrem Ursprungsprogramm, so muss die geänderte Datei im DTP-Programm aktualisiert werden. Beide Programme unterstützen das Aktualisieren einer bereits eingebundenen Datei (Scribus: *KONTEXTMENÜ > BILD AKTUALISIEREN*, InDesign: *BEDIENFELD VERKNÜPFUNGEN > VERKNÜPFUNG AKTUALISIEREN*).

Grafiken

Neben Bildern und Text können auch Vektorgrafiken in DTP-Programme importiert werden. Diese bestehen aus Bézierkurven und können auf beliebige Größe skaliert und mithilfe von Pfadwerkzeugen nachbearbeitet werden. Die Pfadwerkzeuge in Adobe InDesign sind Ankerpunkt löschen, Ankerpunkt hinzufügen und Richtungspunkt umwandeln, sie befinden sich in der Werkzeugleiste.

Pfadwerkzeuge in Scribus werden durch einen Doppelklick auf die zu bearbeitende Vektorgrafik geöffnet. Scribus bietet hier in Form der Schwebepalette eine wesentlich übersichtlichere Variante als InDesign. Die Bearbeitung von Pfaden wird durch unterschiedliche Schaltflächen für alle Möglichkeiten zur Bearbeitung von Anker- und Richtungspunkten stark erleichtert.

In Scribus können Vektorgrafiken in Form von *.svg-Dateien oder den Post-Script-Formaten *.eps- und *.ps-Dateien importiert werden. Da Scribus jedoch selbst über keinen Treiber verfügt, um Post-Script-Dateien zu öffnen oder zu drucken, muss ergänzend das Programm Ghostscript installiert werden. Ghostscript interpretiert Post-Script-Dateien und führt diese aus, wandelt sie jedoch nicht in eine andere Dateart um.

4.5 Farbfelder und Farbanwendung

Farbfelder sind Vorlagen, die ähnlich wie Formatvorlagen, über den gesamten Dokumentbereich angewendet werden können. Die Nutzung von Farbfeldern gewährleistet die Stilreinheit eines Produktes. Ein Farbfeld speichert den Farbtyp (Prozess oder Vollton), den Farbmodus (z.B. CMYK, Lab, RGB, HKS oder Pantone) und die Zusammensetzung der Farbanteile. Farbfelder ermöglichen einfaches Verwalten von Farben über den gesamten Dokumentbereich hinweg. Wurde ein Farbfeld an verschiedenen Stellen innerhalb eines Dokumentes verwendet, so wirken sich Anpassungen am betreffenden Farbfeld auf alle Objekte aus, die damit formatiert wurden.

Farbfelder können in Adobe InDesign über das *FARBFELD*-Bedienfeld und in Scribus über *BEARBEITEN > FARBEN* verwaltet werden.

Anlegen von Farbfeldern

Ein neues InDesign-Farbfeld kann auf verschiedene Weise erstellt werden. Über die Schaltfläche Neues Farbfeld des *FARBFELDER*-Bedienfeldes wird eine Kopie des momentan aktiven Feldes erstellt, welches dann hinsichtlich Farbtyp, Farbmodus und Farbanteilen angepasst werden muss. Weiterhin kann eine neue Farbe mithilfe des Farbwählers hinzugefügt werden. Der Farbwähler wird durch Doppelklick auf den Formatierungsbereich des *FARBEN*-Bedienfeldes (*FENSTER > FARBE > FARBE*) aufgerufen. Das Werkzeug Pipette kann eine Farbe aus einem Bild aufnehmen, die gewählte Farbe im Farben-Bedienfeld anzeigen und durch Rechtsklick auf den Formatierungsbereich als Farbfeld speichern. Das Hinzufügen von Farbfeldern in Scribus wird über *BEARBEITEN > FARBEN* vorgenommen. Dabei hat der Nutzer einen Farbwähler und verschiedene Farbpaletten zur Verfügung, mit denen er den gewünschten

Farbton auswählt. Außerdem kann eine Farbe mithilfe der Pipette aufgenommen werden, jedoch zeigt Scribus die ausgewählte Farbe nicht an, sondern erstellt sofort ein Farbfeld. Dieses kann wiederum über *BEARBEITEN > FARBEN* angesehen und verändert werden.

Farbschemata

Eine nützliche Funktion für die Erstellung von Farbschemata für Zeitschriften sind sogenannte Farbtonfelder. Sie erzeugen hellere (gerasterte) Versionen bereits vorhandener Farben (z.B. als Füllfarbe für Infoboxen). Nach dem Auswählen des gewünschten Farbfeldes kann über die Optionen des *FARBFELDER*-Bedienfeldes ein neues Farbtonfeld erstellt werden. Farbtonfelder werden bei Änderungen am Ursprungsfarbfeld automatisch aktualisiert. Farbtonfelder sind bisher nicht im Funktionsumfang von Scribus enthalten.

Beide untersuchten DTP-Programme verfügen über Erweiterungen zur Generierung von Farbschemata. Adobe Kuler (*FENSTER > ERWEITERUNGEN > KULER*) ermöglicht das Durchsuchen und Downloaden fertiger Farbgruppen über die Kuler-Onlinebibliothek sowie das Erstellen und Speichern eigener Kombinationen.

Der in Scribus integrierte Farbkreis (*EXTRAS > FARBKREIS*) erlaubt dem Nutzer das Entwickeln eigener harmonischer Farbschemata anhand unterschiedlicher Verfahrensweisen.

Farbfelderimport und -export

InDesign ist in der Lage, Farbfelder aus InDesign-Dateien und -Vorlagen (*.indd und *.indt), Adobe Illustrator-Dateien (*.eps und *.ai) und *.ase-Dateien zu laden, sowie die Farbfelder des aktuellen Dokuments in Form einer *.ase-Datei zu exportieren.

Scribus bietet erweiterte Funktionalität in Hinblick auf den Import von Farbfeldern an. Es kann Farbfelder aus unterschiedlichsten Dateiformaten importieren, z.B.: Scribus-Dokumente (*.sla und *.scd), Scribus Objekten (*.sce), OpenOffice Farbpaletten (*.soc), Gimp Farbpaletten (*.gpl), Adobe Illustrator-Dateien (*.ai), Post-Script-Dateien (*.ps) und XML-Dateien (*.xml). Es lädt alle Farbfelder importierter *.eps-Dateien (Vektordatei) und speichert diese in der eigenen Farbfeldbibliothek ab. InDesign übernimmt nur Schmuckfarben, die in importierte Vektordateien eingebunden sind, in die eigene Farbfeldersammlung.

Außerdem erlaubt Scribus das Ersetzen der Standardpalette für Farben. Benutzerdefinierte Farbpaletten können programmintern gespeichert werden.

Farbmodi

Alle Farbfelder, die für die Gestaltung einer Drucksache verwendet werden, sollten im CMYK-Modus gespeichert werden. Farben, die mittels Pipette aus Bildern entnommen wurden, sind im Farbmodus der Bilddatei definiert.

Beide Programme zeigen neben dem Farbfeldnamen jeweils ein Symbol für den verwendeten Farbmodus an. RGB-, Lab- und

Schmuckfarben können durch Bearbeiten des Farbfeldes in CMYK-Farben umgewandelt werden.

Farbanwendung

Farben können stets entweder auf die Fläche oder auf die Kontur eines Seitenobjektes angewendet werden. Diese Zuordnung kann in InDesign am besten mit dem Steuerung-Bedienfeld vorgenommen werden. Anhand zweier Schaltflächen, dem Flächensymbol und dem Kontursymbol, kann der Nutzer auswählen, was eingefärbt werden soll. Durch Klicken auf ein Farbfeld wird eine Farbe auf das, anhand der Schaltfläche ausgewählte Element eines Objekts, angewendet.

Ein Dokumentobjekt kann in Scribus über die *EIGENSCHAFTENPALETTE > FARBEN* formatiert werden. Durch zwei Buttons für Flächen und Kontur kann bestimmt werden, worauf eine Farbe angewendet werden soll. Es sind hierfür nur Farben nutzbar, für die bereits ein Farbfeld generiert wurde.

Zu beachten ist, dass die Schriftfarbe bzw. die Farbe der Schriftkontur in Scribus nur über den Reiter *TEXT > FARBEN UND EFFEKTE* geändert werden kann. Einstellungen die unter *EIGENSCHAFTEN > FARBE* vorgenommen werden, gelten für den Textrahmen.

4.6 Effizienz und Reproduzierbarkeit

Um ein festgelegtes Layoutkonzept langfristig nutzen zu können, muss es reproduzierbar sein. Musterseiten gewährleisten die Reproduzierbarkeit, da sie aus bereits bestehenden Dokumenten geladen und so weiterverwendet werden können. Bibliotheken und Vorlagen können sogar unabhängig von Dokumenten gespeichert werden.

Musterseiten

Sowohl InDesign als auch Scribus bieten dem Nutzer die Möglichkeit Musterseiten anzulegen. In Adobe InDesign sind alle Funktionen zum Handling von Musterseiten im Seiten-Bedienfeld enthalten. Neue Musterseiten können über die Optionen des Seiten-Bedienfeldes, durch den Befehl *NEUE MUSTERSEITE*, hinzugefügt werden. Das Duplizieren und Löschen vorhandener Musterseiten erfolgt über das Kontextmenü der jeweiligen Musterseite. Über das Bedienfeld Menü *MUSTERSEITEN > MUSTERSEITEN LADEN* können Musterseiten anderer Dokumente importiert werden.

Das Handling von Musterseiten in Scribus erfolgt über das Menü Musterseiten bearbeiten. Es wird aufgerufen über *BEARBEITEN > MUSTERSEITEN*. Durch Klicken der gewünschten Musterseite bzw. Anlegen einer neuen Musterseite, wird diese zur Bearbeitung angezeigt. Musterseiten in Scribus sind automatisch Einzelseiten. Linke und rechte Seiten eines Druckbogens müssen separat angelegt und eingefügt werden. Musterseiten stehen nach dem Anlegen oder Bearbeiten im Bedienfeld Seiten anordnen zur Verfügung. Sie können über *SEITE > MUSTERSEITE ANWENDEN* oder den Befehl Musterseite anwenden im *SEITEN*-Kontextmenü zugeordnet werden.

InDesign ermöglicht eine intuitive Zuordnung von Musterseiten zu Dokumentseiten per Drag and Drop. Weiterhin können Musterseiten über das Menü des *SEITEN*-Bedienfeldes

zugeordnet werden. Wenn eine Musterseite auf eine Dokumentseite angewendet wird, so erscheint ihr Präfix (z.B.: A für A-Musterseite) auf dem Dokumentseitensymbol. Da Scribus diese Kennzeichnung nicht vornimmt, ist die Zuordnung von Musterseiten zu Dokumentseiten schwer nachvollziehbar.

Sowohl Scribus als auch InDesign bieten zusätzlich die Möglichkeit, Dokumentseiten in Musterseiten umzuwandeln (Scribus: *SEITE > IN MUSTERSEITE UMWANDELN*, InDesign: durch Ziehen des Dokumentseitensymbols in den Musterseitenbereich des *SEITEN*-Bedienfeldes).

Üblicherweise werden tote und lebende Kolumnentitel mithilfe von Musterseiten in Dokumente eingefügt. Die Seitenzahl als toter Kolumnentitel kann in InDesign über *SCHRIFT > SONDERZEICHEN EINFÜGEN > MARKEN* eingefügt werden, Scribus stellt diese Funktion im Menü *EINFÜGEN > ZEICHEN* bereit. Lebende Kolumnentitel können in InDesign über *SCHRIFT > TEXTVARIABLEN* erstellt werden.

In Scribus werden die aktuelle Seitenzahl und die Gesamtseitenzahl des Dokuments über *EINFÜGEN > ZEICHEN > SEITENZAHL* bzw. *... > ANZAHL DER SEITEN* eingefügt. Optionen zur automatischen Erstellung lebender Kolumnentitel sind nicht im Funktionsumfang enthalten.

Bibliotheken

Ein besonders wichtiges Tool zur Gewährleistung der Reproduzierbarkeit eines Zeitschriftenlayouts sind Bibliotheken. In Bibliotheken können Elemente und Elementgruppen unterschiedlicher Art abgelegt werden. Besonders sinnvoll ist das Arbeiten mit einer Bibliothek, um Artikel verschiedener Hierarchien (in Form gruppierter Textraahmen mit bereits hinterlegten Absatz- und Zeichenformaten), Layoutgeometrien gesamter Seiten, formatierte Text- und Bildrahmen oder Grafiken

(z.B. Logos) und Objekte (z.B. Rubrikenköpfe) zu speichern und sie somit ohne Kopieren aus anderen Dateien abrufbar zu machen.

Eine Bibliothek wird bei Adobe InDesign über das Menü *DATEI > NEU > BIBLIOTHEK* erzeugt. Sie wird als eigenständige Datei (*.indl) gespeichert und kann dadurch in jedem neuen Dokument genutzt und an andere Nutzer weitergegeben werden. Eine Bibliothek wird analog zu einem Dokument über *DATEI > ÖFFNEN* aufgerufen und erscheint als Bedienfeld am rechten Bildschirmrand. Um ein einzelnes Objekt, eine Objektgruppe oder eine Objektkombination (gemeinsam markierte Elemente) zur Bibliothek hinzuzufügen, werden diese per Drag and Drop im Bedienfeld abgelegt. Durch Doppelklick auf das neue Bibliothekobjekt wird das Dialogfeld Objektinformationen geöffnet. Der Nutzer hat die Möglichkeit, Objektname und Objektart zu ändern und eine Beschreibung einzugeben. Die Bibliothek kann anschließend anhand von Name, Art oder Erstellungsdatum der Objekte sortiert werden. Sie wird automatisch gespeichert.

Das Arbeiten mit Bibliotheken in Scribus ist anders strukturiert als in Adobe InDesign. Die Schwebepalette Bibliothek (*FENSTER > BIBLIOTHEK*) bietet die Möglichkeit, neue Bibliotheken zu erstellen, bestehende zu laden, Bibliotheken zu speichern und aus älteren Programmversionen zu importieren. In der Schwebepalette befinden sich bereits die Bibliotheken „Hauptfenster“ und „Kopierte Objekte“. Beim Anlegen einer neuen Bibliothek muss der Nutzer einen Speicherort wählen. Bibliotheken werden in Form von *.png-Dateien und *.sce-Dateien gespeichert. Analog dazu wird das Exportieren einer Bibliothek vorgenommen. Objekte aus einem Dokument werden über die Funktion In Bibliothek speichern des jeweiligen Kontextmenüs in die Bibliothek übertragen. Um eine Bibliothek zu importieren, muss der Nutzer den Button Vorhandene Bibliothek laden nutzen und anschließend deren Speicherort auswählen. Bibliotheken können also von mehreren

Usern genutzt werden, jedoch muss dazu der betreffende Ordner kopiert oder zentral zur Verfügung gestellt werden. Bibliotheken, die nicht geschlossen wurden, können in allen nachfolgenden Dokumenten genutzt werden, alle Objekte werden automatisch am festgelegten Speicherort gesichert.

Sowohl in InDesign als auch mit Scribus kann ein Bibliothekobjekt über sein Kontextmenü platziert werden. Die Funktionen Objekt(e) platzieren (InDesign) und Auf Seite einfügen (Scribus) fügen das Objekt an seiner gespeicherten Originalposition ein. Objekte können in InDesign außerdem per Drag and Drop auf der Dokumentseite positioniert werden.

Vorlagen

Scribus und InDesign können Dokumente als Vorlagen speichern. Vorlagen machen das Importieren von Formatvorlagen und Musterseiten aus anderen Dokumenten überflüssig, denn sie übernehmen benutzerdefinierten Einstellungen, Rastereinstellungen, Formatvorlagen, Farbfelder und Elemente wie Hilfslinien und Platzhalter-Rahmen für Text oder Bilder und die Musterseiten.

Eine Vorlage wird in Adobe InDesign erstellt, indem der Nutzer beim Speichervorgang (*DATEI > SPEICHERN UNTER*) die Option „InDesign CS6-Vorlage“ wählt. Die Vorlage wird als *.indt-Datei gespeichert. Beim Öffnen einer Vorlage über *DATEI > ÖFFNEN* kann der Nutzer zwischen den Optionsfeldern Normal öffnen, Original öffnen oder Kopie öffnen wählen. Normal öffnen erstellt eine neue, unbenannte Datei aus der Vorlage. Über das Optionsfeld Original öffnen kann die eigentliche Vorlagendatei bearbeitet werden.

Über *DATEI > ALS VORLAGE SPEICHERN* können in Scribus Vorlagen aus Dokumenten erstellt werden. Diese sollten im standardmäßigen Verzeichnis für Scribus Templates gespeichert werden. Während des Speicherns hat der Nutzer die Möglichkeit, die Vorlage zu benennen sowie Kategorie, Seitengröße, Far-

ben, eine Beschreibung, Verwendung, Autor und E-Mail anzugeben. Über *DATEI > NEU AUS VORLAGE* wird eine Galerie der vorhandenen Vorlagen angezeigt und entsprechende Vor-

lagen können aufgerufen werden. Die Vorlage selbst kann nur dann geändert werden, wenn das bearbeitete Dokument als gesonderte Vorlage gespeichert wird.

4.7 Farbmanagement, Datenprüfung und Datenexport

Professionelles Layout hat natürlich auch die professionelle Ausgabe des gestalteten Druckproduktes zum Ziel. Damit im Druck das gewünschte Ergebnis erreicht werden kann, müssen im Vorfeld der Druckdatenausgabe einige Dinge beachtet werden.

Farbmanagement

Farbmanagement ist notwendig, um die Farbsicherheit einer Drucksache über verschiedene Produktionsstufen (Bildbearbeitung, Layout, Druck) hinweg zu gewährleisten (vgl. Schurr 2010:7).

In InDesign werden Farbmanagementoptionen unter *BEARBEITEN > FARBEINSTELLUNGEN* aufgerufen. Der Nutzer hat die Möglichkeit jeweilige Arbeitsfarbräume für RGB- und CMYK-Elemente zu definieren. Innerhalb der Farbmanagement-Richtlinien wird der Umgang mit Elementen festgelegt, die einen abweichenden eingebetteten Farbraum nutzen. Der Nutzer ist außerdem in der Lage die Anpassungen, die er an Arbeitsfarbräumen und Farbmanagement-Richtlinien vorgenommen hat, zu speichern oder vorhandene Settings zu laden.

Auch Scribus bietet die Optionen zum Farbmanagement an, sie werden über *EINSTELLUNGEN > FARBMANAGEMENT* aktiviert. Der Nutzer kann Farbprofile für RGB-Bilder und CMYK-Bilder, RGB-Füllfarben und CMYK-Füllfarben sowie Monitor und Drucker festlegen.

Datenprüfung

Im Vorfeld der Ausgabe von Druckdaten, sollte eine Prüfung des Dokumentes auf Fehler vorgenommen werden. Übliche Fehler sind im Dokument enthaltene Transparenzen, Übersatztext oder eine zu geringe Auflösung der verwendeten Bilder.

In Adobe InDesign steht das *PREFLIGHT*-Bedienfeld für die Datenprüfung zur Verfügung (*FENSTER > AUSGABE > PREFLIGHT*). Einstellungen an Prüfprofilen können über die Optionen des Bedienfeldes, durch den Befehl *Profile definieren*, bearbeitet werden. Benutzerdefinierte Profile für die Datenprüfung werden ebenfalls mithilfe der Dialogbox *PREFLIGHT-PROFILE* hingefügt. Der Nutzer definiert dabei Einstellungen für Verknüpfungen, Farben, Bilder und Objekte, Text und das Dokument.

Besonders nützlich ist dabei die Festlegung unzulässiger Farbräume. Dadurch kann vermieden werden, dass unbeabsichtigt Volltonfarben in die Druckdaten übernommen werden. Auch die Prüfung der Verknüpfungen und der Bildauflösung muss unbedingt erfolgen.

Eine Analyse des Dokuments wird in Scribus mithilfe des Tools *Druckvorstufenüberprüfung* durchgeführt. Es stehen bereits spezielle Profile für die Datenprüfung hinsichtlich der Anforderungen verschiedener Ausgabedateiformate (PDF 1.3, PDF 1.4, PDF 1.5, PDF X-3 und Post-Script) bereit. Was genau geprüft wird, kann über *Einstellungen > Druckvor-*

stufenüberprüfung festgelegt werden. Auch Scribus ermöglicht das Erstellen benutzerdefinierter Prüfprofile.

Datenexport

Scribus und InDesign verfügen über programmspezifische Formate für offene Dateien. Sollen Dateien zur Bearbeitung für andere Nutzer oder Arbeitsplätze bereitgestellt werden, so müssen die verwendeten Bilder und Schriften meist mitgeliefert werden.

Beide Softwares bieten eine Möglichkeit um Dokumente offen, also zusammen mit dem jeweils benötigten Material, zu speichern. In Adobe InDesign können Dateien über *DATEI > VERPACKEN* zusammen mit Bildern und Schriften als Ordner ausgegeben werden. Über die Scribus-Funktion *DATEI > FÜR AUSGABE SAMMELN* werden Layoutdateien und zugehörige Bilder gemeinsam gespeichert.

Druckereien nehmen heute in der Regel keine offenen Daten mehr an, sie verlangen Druckdaten im PDF-Format. Sowohl in Scribus und InDesign können PDF-Dateien über *DATEI > EXPORTIEREN* erstellt werden. Beide Programme bieten beim PDF-Export eine große Bandbreite von Einstellungsoptionen an. Im Untermenü Allgemein des InDesign Dialogfeldes wählt der Nutzer die gewünschte Adobe PDF-Vorgabe – für die Ausgabe von Druckdaten empfiehlt sich die Vorgabe „Qualitativ hochwertiger Druck“.

Weiterhin können der Standard und/oder die Kompatibilität der PDF, sowie der Seitenbereich und die Ausgabeart (Seite oder Doppelseite) festgelegt werden. Unter Komprimierung wird der Umgang mit Bilddaten definiert, es empfiehlt sich die Einstellungen der Vorgabe „Qualitativ hochwertiger Druck“ beizubehalten. Im Reiter Marken und Anschnitt können ebendiese Einstellungen vorgenommen werden. Die Art der Farbkonvertierung sowie der Zielfarbraum werden im Untermenü Ausgabe festgelegt. Besonders wichtig ist der Reiter Erweitert, da hier die gewünschte Vorgabe für die Transparenzre-

duzierung gewählt wird. Das Dialogfeld für den PDF-Export aus Scribus verfügt über eine vergleichbare Funktionalität. Im Reiter Allgemein können unter anderem der gewünschte Seitenbereich, die Kompatibilität (PDF 1.3, 1.4, 1.5, PDF/X-3 oder PostScript), die Komprimierungsmethode für Bilder und die Auflösung von EPS-Dateien festgelegt werden. Die Einbettung oder Umwandlung von Schriften (in Kurven) wird über den Reiter *SCHRIFTEN* gesteuert. Durch Auswählen der Option „Drucker“ im Dropdown-Menü Ausgabe vorgesehen für, im Reiter *FARBE*, erhält der Nutzer die Möglichkeit den Einsatz von Schmuckfarben (Volltonfarben) zu unterbinden. Marken- und Anschnitteinstellungen können im Reiter *PRE-PRESS* vorgenommen werden. Wird das Dokument mit dem Standard PDF/X-3 ausgegeben, so kann im Bereich *PRE-PRESS* auch ein Zielfarbraum festgelegt werden.

Ein großes Problem bei der Datenausgabe stellen Transparenzen (z.B.: Schlagschatten, Verläufe oder Objekte mit verringerter Deckkraft) dar. PDF/X-1 und PDF/X-3 sind derzeit noch Standard für Druckdaten, sie unterstützen jedoch keine Transparenzen (vgl. Betz 2012). Diese müssen vor dem PDF-Export reduziert werden, das heißt in vektorbasierte und gerasterte Bereiche umgewandelt werden.

Adobe InDesign ermöglicht die Reduzierung von Transparenzen anhand verschiedener Reduzierungsvorgaben, die beim PDF-Export ausgewählt werden können. Ein Tool zur Transparenzreduzierung in Scribus ist geplant, wird aber voraussichtlich erst nach der Programmversionen 1.6 enthalten sein (vgl. „1.5.x Roadmap“ 2013).

Die Transparenzreduzierung ist für PDF-Dokumente der Version 1.4 oder höher nicht notwendig, da diese Transparenzen unterstützen. Scribus ermöglicht zwar die Ausgabe von PDFs der Versionen 1.4 und 1.5, jedoch fordern Druckereien in der Regel PDF/X-1 oder PDF/X-3.

5.1 Abschließende Betrachtungen

5.2 Auswertung der Untersuchung

Abschließend soll eine zusammenfassende Einordnung der Ergebnisse vorgenommen werden. Im Kapitel 3.3 wurden dazu folgende Bedingungen aufgestellt:

- Das Merkmal der Funktionalität ist im ausreichenden Maße erfüllt, wenn die Funktionalität von InDesign CS6 und Scribus 1.4.3 in mindestens vier der betrachteten Funktionsgruppen übereinstimmen bzw. Scribus über eine höhere Funktionalität als InDesign verfügt.
- Die Effektivität gilt als gegeben, wenn der Nutzer in mindestens vier betrachteten Funktionsgruppen in der Lage ist, sein Ziel bzw. seine Arbeitsaufgabe vollständig zu erfüllen.
- Das Merkmal der Effizienz ist erfüllt, wenn der Aufwand des Nutzers dem Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe in mindestens vier Funktionsgruppen angemessen ist.
- Die Zufriedenstellung ist gewährleistet, wenn der Nutzer in mindestens vier Funktionsgruppen nicht oder nur in einem vertretbaren Rahmen bei der Erfüllung der Arbeitsaufgabe beeinträchtigt wird.

Eine tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse befindet sich im Anhang (siehe Anhang 3).

Funktionalität

Das Merkmal der Funktionalität wird erfüllt. Die Funktionalität von Scribus und InDesign stimmt in den Funktionsgruppen „Umgang

mit Mikrotypografie“, „Effizienz und Reproduzierbarkeit“ und „Umgang mit Textrahmen, Bildern und Grafiken“ überein.

Eine erweiterte Funktionalität von Scribus im Vergleich zu InDesign wurde für die Funktionsgruppe „Farbfelder und Farbanwendung“ festgestellt.

Schwächen weist Scribus in den Funktionsgruppen „Benutzeroberfläche und grundlegende Funktionen“, „Optionen zum Einrichten eines neuen Dokuments“ und „Farbmanagement, Datenprüfung und Datenexport“ auf. In diesen Funktionsgruppen entspricht die Funktionalität nicht der, durch InDesign definierten, Maßgabe.

Effektivität

Das Merkmal der Effektivität wird im ausreichenden Maße erfüllt. In sechs der sieben betrachteten Funktionsgruppen konnte der Nutzer sein Ziel vollständig erreichen, lediglich für die Funktionsgruppe „Farbmanagement, Datenprüfung und Datenexport“ kann die Zielerreichung nicht als vollständig angesehen werden.

Effizienz

Scribus 1.4.3 ist effizient. In fünf der sieben betrachteten Funktionsgruppen steht der Aufwand des Nutzers in einem angemessenen Verhältnis zum Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe.

In den Funktionsgruppen „Optionen zum Einrichten eines neuen Dokuments“ und „Umgang mit Mikrotypografie“ ist der Aufwand zur Erfüllung der Arbeitsaufgabe unangemessen hoch.

Zufriedenstellung

Die Zufriedenstellung als Qualitätsmerkmal wird gewährleistet. Der Nutzer muss lediglich in zwei, der sieben betrachteten Funktionsgruppen, unvertretbare Beeinträchtigungen bei der Erfüllung der Arbeitsaufgabe in Kauf nehmen.

Die Funktionsgruppen „Benutzeroberfläche und grundlegende Funktionen“, „Optionen zum Einrichten eines neuen Dokuments“, „Umgang mit Textrahmen, Bildern und Grafiken“ und „Farbfelder und Farbanwendung“ weisen vertretbare Beeinträchtigungen des Nutzers bei der Erfüllung der Arbeitsaufgabe auf.

In den untersuchten Funktionsgruppen „Umgang mit Mikrotypografie“ und „Farbmanagement, Datenprüfung und Datenex-

port“ wird der Nutzer in einem unvertretbaren Rahmen beeinträchtigt.

Die Funktionsgruppe „Effizienz und Reproduzierbarkeit“ kann zufriedenstellend genutzt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass alle vier Qualitätsmerkmale erfüllt werden. Scribus verfügt über eine ausreichende Funktionalität zur Erstellung reproduzierbarer Layouts. Allgemeine Layout- und Typografiefunktionen ermöglichen die Gestaltung von Zeitschriften. Auch Hinsichtlich der Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung konnte Scribus in mindestens vier von sieben Funktionsgruppen die geforderten Ergebnisse erreichen.

5.3 Fazit

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich eine deskriptive Vorgehensweise zur vergleichenden Untersuchung von InDesign und Scribus empfiehlt. Die Gliederung in Funktionsgruppen bietet sich dafür an, da sie eine thematische Strukturierung ermöglicht.

In Kapitel 2.4 formulierte technische Anforderungen für die Erstellung reproduzierbarer Layouts können dabei jedoch nur als Anhaltspunkte dienen. Um ein nahezu realistisches Bild der programmlichen Gegebenheiten zu erhalten, müssen auch allgemeine Layout- und Typografiefunktionen in die Betrachtungen einbezogen werden.

Bei der Auswertung der Ergebnisse hat sich gezeigt, dass Scribus alle untersuchten Merkmale erfüllt und somit für die Erstellung von Schülerzeitungslayouts geeignet ist.

Das zusammengefasste Ergebnis ist jedoch nur bedingt aussagekräftig, da es auf einem Mittelwert basiert. Die separaten Auswertungen der Analysen einzelner Funktionsgruppen geben gezielter Auskunft.

Schwächen offenbart die Herangehensweise vor allem durch die Menge der untersuchten Einzelfunktionen innerhalb der Funktionsgruppen. Die Einschätzung der Funktionalität, Effektivität, Effizienz und Zufriedenstellung einer Funktionsgruppe kann nur durch eine Gewichtung der betrach-

teten Funktionen getroffen werden. Als Maßgabe wurde in Kapitel 3.3 die Reproduzierbarkeit von Gestaltungskonzepten festgelegt.

Die Objektivität der Bewertung kann, besonders hinsichtlich Effizienz und Zufriedenstellung, nicht vollständig gewährleistet werden.

Valide Ergebnisse können über eine Versuchsdurchführung mit Probanden der potentiellen Nutzergruppe (siehe Kapitel 2.2) generiert werden. Die Probanden sollten über einen vergleichbaren Wissenstand verfügen. Eine definierte Arbeitsaufgabe bildet die Grundlage einer solchen Untersuchung.

Während der Untersuchung hat sich gezeigt, dass die ausschließliche Betrachtung der Funktionalität und der Gebrauchstauglichkeit nicht ausreichend sind, um eine Handlungsempfehlung zu geben. Perspektivisch wäre eine ergänzende Analyse von Scribus hinsichtlich weiterer Software-Qualitätsmerkmale sinnvoll. Besonders die Untersuchung der Benutzbarkeit von Scribus bietet sich an. Durch Abprüfen der Untermerkmale Verständlichkeit, Erlernbarkeit, Bedienbarkeit, Attraktivität und Konformität könnten supplementäre Aussagen zur Eignung des Programms für den Einsatz in Schülerzeitungsredaktionen getroffen werden.

6 Leitfaden zur Erstellung reproduzierbarer Gestaltungskonzepte

6.1 Der Umgang mit Farbfeldern

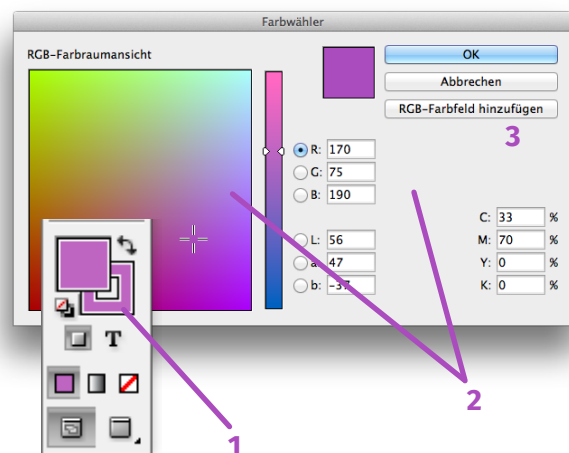
Farbfelder anlegen und bearbeiten

Variante 1:

Hinzufügen mithilfe des Farbwählers

- 1 Der Farbwähler wird durch Doppelklick auf den Formatierungsbereich der Werkzeugleiste am linken Bildrand aufgerufen.
- 2 Die gewünschte Farbe kann in der RGB-Farbraumansicht gewählt werden oder mithilfe der Farbwerte für RGB, Lab oder CMYK festgelegt werden.
- 3 Die Farbe wird über „Farbfeld hinzufügen“ gespeichert.

↓ **Abbildung 07:** „Farbwähler“-Fenster und Formatierungsbereich in Adobe InDesign.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)

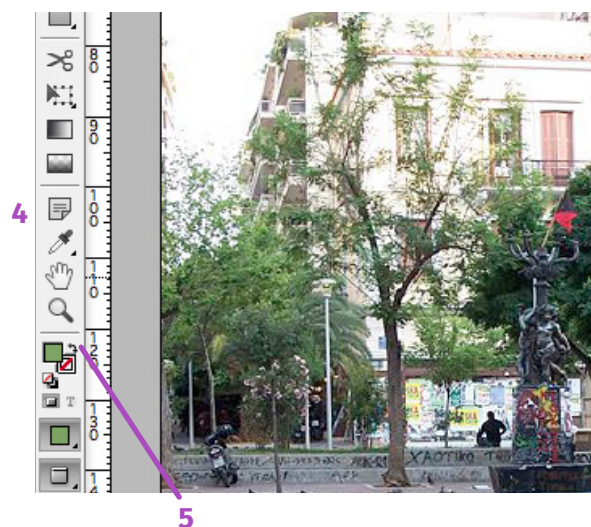


Variante 2:

Farben mit der Pipette aufnehmen

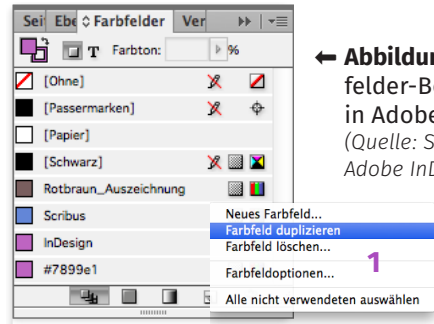
- 4 Das Werkzeug „Pipette“ befindet sich in der Werkzeugleiste.
- 5 Durch Klicken mit der Pipette auf die gewünschte Farbe, wird diese aufgenommen und im Formatierungsbereich angezeigt.
- 3 Die Farbe kann im „Farbwähler“-Fenster angepasst und über Farbfeld hinzufügen gespeichert werden.

↓ **Abbildung xy:** Farbaufnahme mit der Pipette.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)

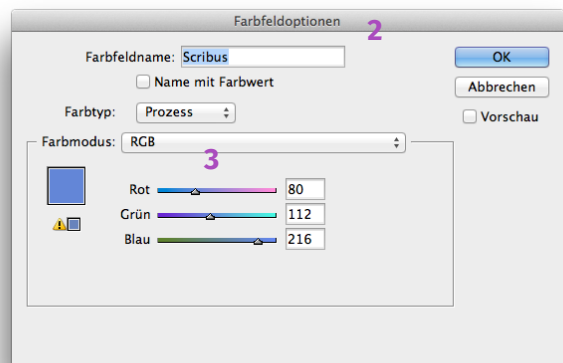


Variante 3: Duplizieren und Bearbeiten vorhandener Farbfelder

- 1 Ein vorhandenes Farbfeld kann im Farbfelder-Bedienfeld, durch Rechtsklick und die Option „Farbfeld duplizieren“ kopiert werden.
- 2 Durch Doppelklick auf das Farbfeld werden die Farbfeldoptionen geöffnet.
- 3 Die Farbwerte können im RGB- und CMYK- Modus bearbeitet werden.



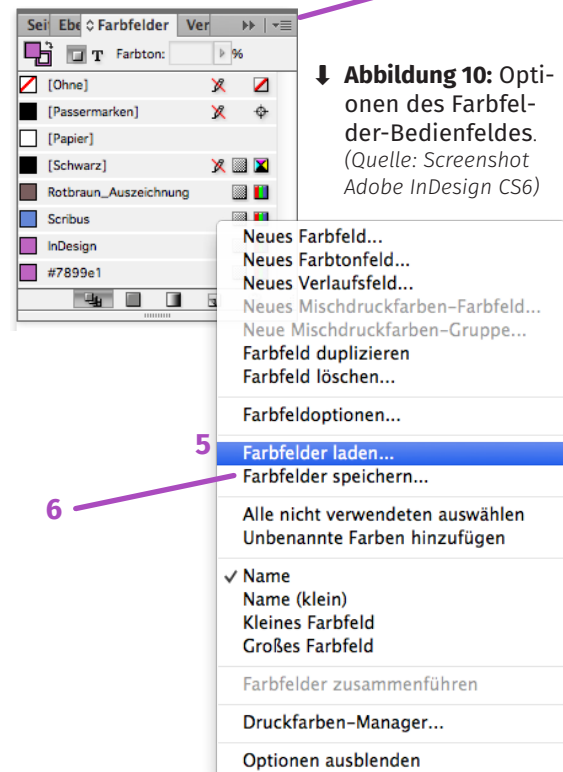
← **Abbildung 08:** Farbfelder-Bedienfeld in Adobe InDesign. (Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)



↑ **Abbildung 09:** Fenster „Farbfeldoptionen“ in Adobe InDesign. (Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)

Farbfelder importieren und exportieren

- 4 Die Optionen des „Farbfelder“-Bedienfeldes der über die entsprechende Schaltfläche geöffnet.
- 5 Farbfelder können über „Farbfelder laden“ aus anderen InDesign Dateien, InDesign-Vorlagen, sowie Vektordateien (*.eps und *.ai) und Adobe Swatch Exchange Dateien (*.ase) geladen werden.
- 6 Über „Farbfelder speichern“ werden vorhandene Farbfelder in Form von Adobe Swatch Exchange Dateien (*.ase) exportiert.

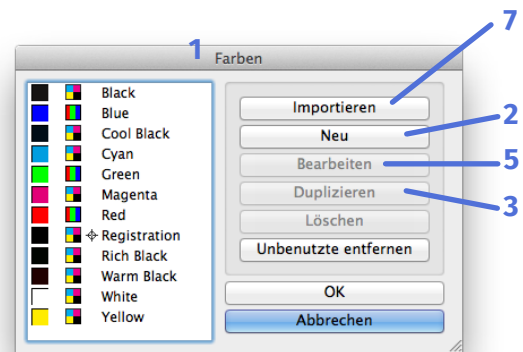


↓ **Abbildung 10:** Optionen des Farbfelder-Bedienfeldes. (Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)

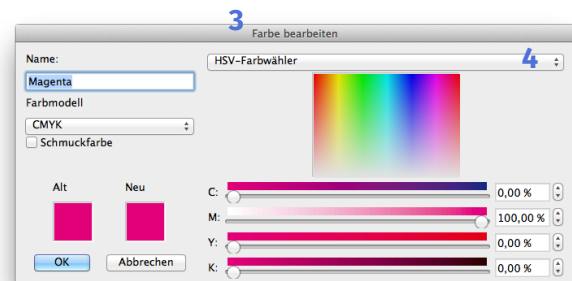
Farbfelder anlegen und bearbeiten

- 1 Die Farbfeldbibliothek von Scribus wird über Bearbeiten > Farben geöffnet.
- 2 Durch Klicken des Buttons „Neu“ wird ein neues Farbfeld erzeugt.
- 3 Das Fenster „Farbe bearbeiten“ wird automatisch aufgerufen um Einstellungen vorzunehmen.
- 4 Farben können mithilfe des HSV-Farbwählers oder aus Bibliotheken (in Drop) ausgesucht werden.
- 5 Vorhandene Farbfelder können über den Button „Bearbeiten“ verändert werden.
- 6 „Duplizieren“ kopiert ein vorhandenes Farbfeld und öffnet es zur Bearbeitung.

Farbfelder können außerdem analog zu InDesign mit dem „Pipette“-Werkzeug ausgewählt werden. Scribus legt automatisch ein Farbfeld der aufgenommenen Farbe an. Dieses kann über Bearbeiten > Farben bearbeitet werden.



↑ **Abbildung 15:** Die Farbfeldbibliothek in Scribus.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)



↑ **Abbildung 16:** Das Fenster „Farbe bearbeiten“ mit HSV-Farbwähler.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)

Importieren von Farbfeldern

- 7 Farbfelder werden über den Button „Importieren“ der Farbfeldbibliothek geladen.
Scribus kann Farbfelder aus Scribus-Dokumenten, Scribus Objekten, OpenOffice Farbpaletten, Gimp Farbpaletten, Adobe Illustrator-Dateien sowie Post-Script- und XML-Dateien importieren.

6.2 Die Verwendung von Formatvorlagen

Definieren und Bearbeiten von Formatvorlagen

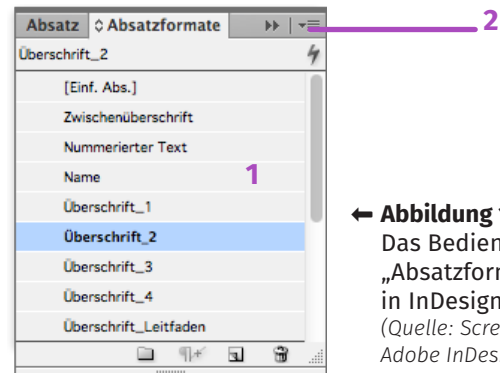
- 1 Um ein neues Absatz- oder Zeichenformat definieren zu können, muss zunächst das jeweilige Bedienfeld aufgerufen werden (Fenster > Formate).
- 2 Eine neue Formatvorlage kann am besten über das jeweilige Menü der Bedienfelder hinzugefügt werden.
- 3 Durch Klicken auf „Neues Absatzformat“ bzw. „Neues Zeichenformat“ wird das zugehörige Formatoptionenfeld geöffnet. Ist bereits vorhandenes Format aktiv kann es durch „Format duplizieren“ kopiert und bearbeitet werden.
- 4 In der Auswahlliste der Formatoptionen für Absatzformate sind alle von InDesign bereitgestellten Optionen zur Schriftgestaltung enthalten. Zeichenformate hingegen verfügen über einen begrenzten Rahmen von Formatoptionen.

Formatvorlagen können außerdem direkt aus formatierten Text generiert werden. Der Cursor muss sich dazu während des Erzeugens eines neuen Formats in einem Textbereich mit der gewünschten Formatierung befinden.

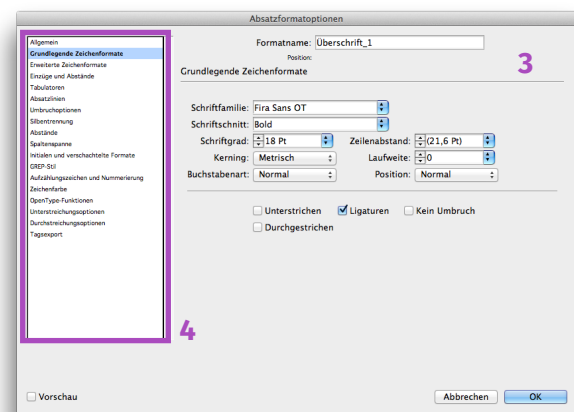
Für bereits definierte Formate können die Formatoptionen per Doppelklick auf den Formatnamen aufgerufen werden.

Importieren von Formatvorlagen

- 6 Formatvorlagen können über das Menü des jeweiligen Bedienfeldes und den Befehl „Zeichenformate laden“ oder „Absatzformate laden“ aus anderen InDesign-Dokumenten importiert werden.

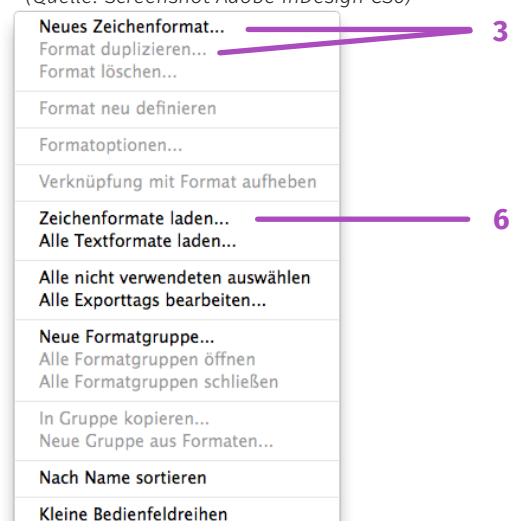


← **Abbildung 12:** Das Bedienfeld „Absatzformate“ in InDesign.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)



↑ **Abbildung 11:** Fenster „Absatzformatoptionen“ in InDesign.

(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)



↑ **Abbildung 13:** Menü des Zeichenformate-Bedienfeldes.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)

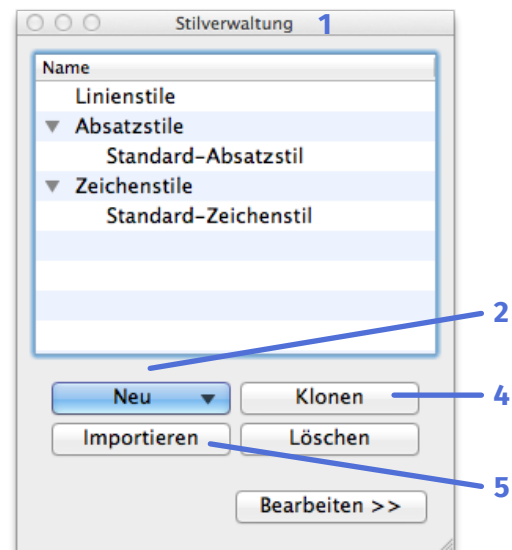
Definieren und Bearbeiten von Formatvorlagen

- 1 Formatvorlagen werden in Scribus über das Menü „Stilverwaltung“ (Bearbeiten > Stile) kontrolliert. Durch Klicken des Buttons „Neu“ wird eine Formatvorlage hinzugefügt.
- 2 Anhand eines Dropdown-Menüs kann der Nutzer entscheiden ob er einen Absatz-, Zeichen- oder Linienstil hinzufügen möchte.
- 3 Nach der Auswahl der gewünschten Vorlagenart blendet Scribus Formatierungsoptionen ein.
- 4 Neue Stile können außerdem durch das Klonen und Bearbeiten vorhandener Stile erstellt werden.

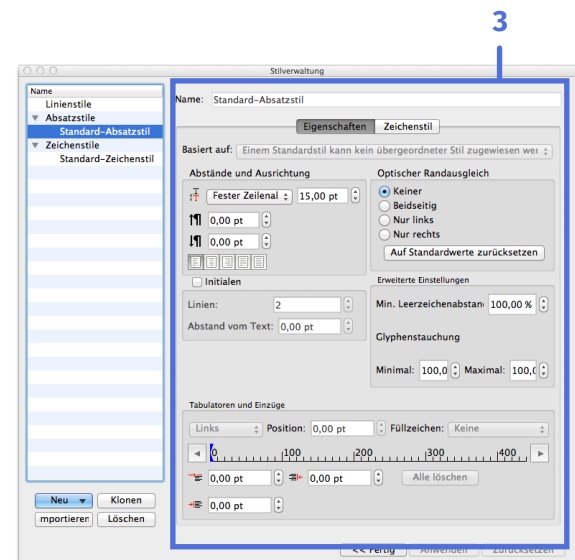
Im Menü „Stilverwaltung“ können vorhandene Stile, durch Doppelklick auf den jeweiligen Namen, bearbeitet werden.

Importieren von Formatvorlagen

- 5 Formatvorlagen können über das Menü „Stilverwaltung“ und den Befehl „Importieren“ aus anderen Scribus-Dokumenten übertragen werden.



↑ **Abbildung 14:** Das Menü „Stilverwaltung“.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)



↑ **Abbildung 17:** Formatierungsoptionen des Menüs „Stilverwaltung“.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)

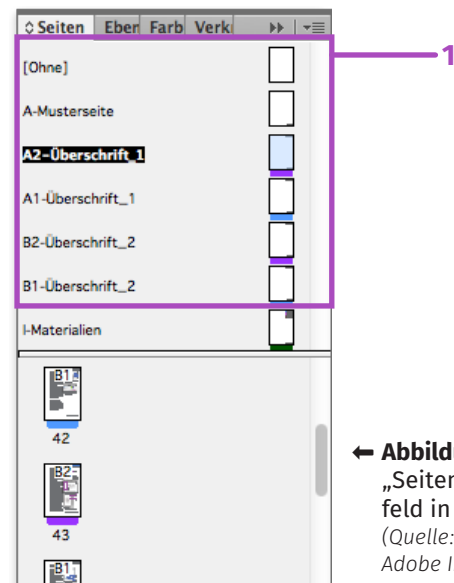
6.3 Das Arbeiten mit Musterseiten

Musterseiten anlegen und bearbeiten

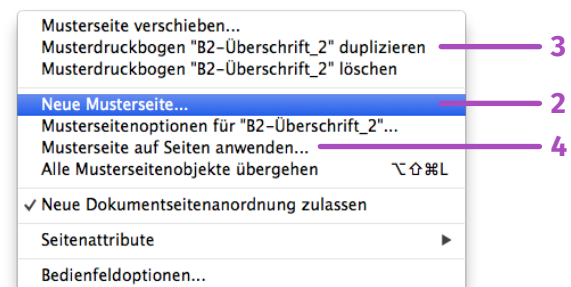
- 1 Musterseiten in InDesign werden über den oberen Bereich des „Seiten“-Bedienfeldes verwaltet. Der untere Teil beinhaltet die Dokumentseiten.
- 2 Um den Musterseitenbereich anzuwählen, muss der Cursor über den oberen Teil des Bedienfeldes schweben. Durch Rechtsklick werden Optionen für Musterseiten eingeblendet.
- 3 Genau so wie Formatvorlagen und Farbfelder, können auch Musterseiten durch Duplizieren und Bearbeiten einer vorhandenen Seite erstellt werden.

Eine (gestaltete) Dokumentseite wird als Musterseiten gespeichert, indem sie per Drag & Drop in den Musterseitenbereich des Bedienfeldes abgelegt wird.

Musterseiten werden per Doppelklick auf ihr Symbol zur Bearbeitung aufgerufen.



← **Abbildung 18:**
„Seiten“-Bedienfeld in InDesign.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)



↑ **Abbildung 19:** Optionen für Musterseiten im „Seiten“-Bedienfeld.
(Quelle: Screenshot Adobe InDesign CS6)

Anwenden von Musterseiten

- 4 Musterseiten werden durch Ziehen auf die entsprechende Dokumentseite angewendet. Wenn eine Musterseite auf mehrere Dokumentseiten übertragen werden soll empfiehlt sich die Funktion „Musterseite auf Seiten anwenden“.

Importieren von Musterseiten

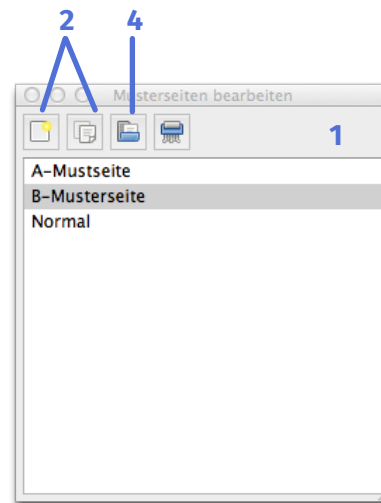
Musterseiten können über das Menü des „Seiten“-Bedienfeldes > „Musterseiten“ > „Musterseiten laden“ aus bestehenden InDesign-Dokumenten und Vorlagen eingeladen werden.

Musterseiten anlegen und bearbeiten

- 1 Musterseiten in Scribus werden über im Menü „Musterseiten bearbeiten“ verwaltet (Bearbeiten > Musterseiten).
- 2 Neue Musterseiten können durch Anklicken des „Neue Musterseite hinzufügen“ erstellt werden. Das Duplizieren von Musterseiten erfolgt über „Markierte Musterseite duplizieren“.

Dokumentseite können über Seite > „In Musterseite umwandeln“ als Musterseiten gespeichert werden.

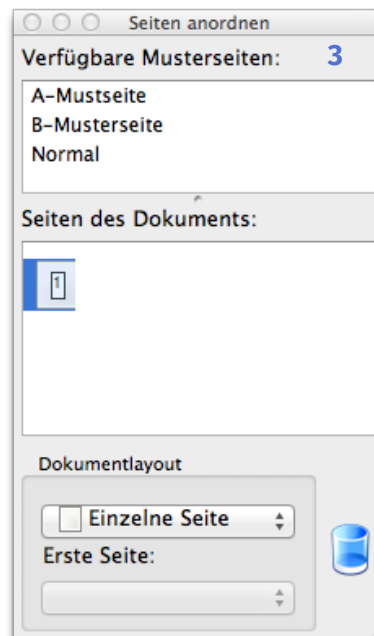
Musterseiten werden im Menü „Musterseite bearbeiten“, durch Doppelklick auf ihren Namen, zur Bearbeitung geöffnet.



← **Abbildung 20:**
Das Scribus-Menü „Musterseiten bearbeiten“.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)

Anwenden von Musterseiten

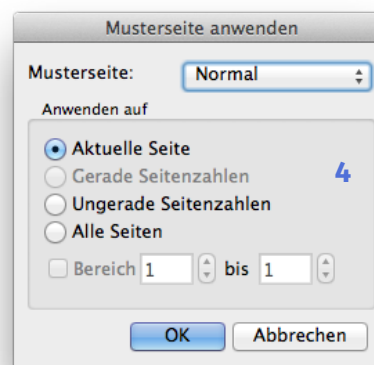
- 3 Scribus bietet eine ähnlichen strukturierte Palette für das Seitenmanagement wie InDesign. Auch im Scribus-Menü „Seiten anordnen“ werden Musterseiten, durch Ziehen auf die gewünschte Dokumentseite übertragen.
- 4 Der Befehl „Musterseite anwenden“, im Kontextmenü von Dokumentseiten (Rechtsklick auf die leere Seite), ruft das Menü „Musterseite anwenden“ auf. Dieses ermöglicht das automatisierte Anwenden von Musterseiten auf bestimmte Dokumentbereiche.



← **Abbildung 21:**
Das Scribus-Menü „Seiten anordnen“.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)

Importieren von Musterseiten

- 5 Das Laden von Musterseiten erfolgt über die Schaltfläche „Musterseite aus einem anderen Dokument importieren“ im Menü „Musterseiten bearbeiten“.



← **Abbildung xy:**
Das Scribus-Menü „Musterseite anwenden“.
(Quelle: Screenshot Scribus 1.4.3)

Literaturverzeichnis

BÜCHER

Aull, M.; Bühler, H.; Huth, W.; Westlinning, W.: *Lehr- und Arbeitsbuch Grundlagen der Print- und Digitalmedien.* Itzehoe, Verl. Beruf + Schule 2009.

Blum, J.; Bucher, H.-J.: *Die Zeitung: ein Multimediuim: Textdesign - ein Gestaltungskonzept für Text, Bild und Grafik.* Konstanz, UVK Medien 1998.

Böhringer, J., Bühler, P., Schlaich, P.: *Kompendium der Mediengestaltung für Digital- und Printmedien.* Berlin [u.a.], Springer 2011.

Bollwage, M.: *Typografie kompakt der richtige Umgang mit Schrift am Computer.* Berlin, Springer 2005.

Brielmaier, P.; Wolf, E.: *Zeitungs- und Zeitschriftenlayout.* Konstanz, UVK Medien 1997.

Faulstich, W.: *Die bürgerliche Mediengesellschaft, 1700-1830.* Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 2002.

Faulstich, W. (Hrsg.): *Grundwissen Medien.* Paderborn; München, Fink 2004.

Fries, C.: *Grundlagen der Mediengestaltung.* München, Fachbuchverl. Leipzig im Carl-Hanser-Verl. 2008.

Gorbach, R. P.: *Typografie professionell.* Bonn, Galileo Press 2001.

Grassmuck, V.: *Freie Software: zwischen Privat- und Gemeineigentum, 2. korrigierte Aufl. ed, Schriftenreihe.* Bonn, Bundeszentrale für politische Bildung 2004.

Hammer, N.: *Mediendesign für Studium und Beruf: Grundlagenwissen und Entwurfssystematik in Layout, Typografie und Farbgestaltung.* Berlin; Heidelberg, Springer 2008.

Heijnk, S.: *Textoptimierung für Printmedien: Theorie und Praxis journalistischer Textproduktion.* Opladen, Westdt. Verl. 1997.

Luidl, P.: *Desktop-Knigge: Setzerwissen für Desktop-Publisher.* Augsburg, Maro 2000.

Runk, C.: *Grundkurs Grafik und Gestaltung.* Bonn, Galileo Press 2010a.

Runk, C.: *Grundkurs Typografie und Layout.* Bonn, Galileo Press 2010b.

Schanze, H. (Hrsg.): *Metzler Lexikon Medientheorie, Medienwissenschaft: Ansätze, Personen, Grundbegriffe.* Stuttgart, J.B. Metzler 2002.

Schurr, U.: *Prepress-Knowhow für Grafikdesigner*. Heidelberg; Neckar, Dpunkt 2010.

Teschner, H.: *Druck- und Medientechnik: Informationen gestalten, produzieren, verarbeiten*. Konstanz, Christiani 2010.

Trösch, J.; Baltis, M.; Neuenschwander, J.: *Communicating in print: Handbuch für die Realisation von Printmedien*. Zürich, Werd-Verl. 2001.

Wachsmuth, N.; Gläser, H.: *Editorial Design - Magazingestaltung: der Leitfaden für Grafiker und Journalisten*. München, Stiebner 2013.

INTERNETQUELLEN

Beinert, W. (2013a): *Gestaltungsraster [Layout-Raster]*. URL: <http://www.typolexikon.de/g/gestaltungsraster.html> [Stand: 19.08.13]

Beinert, W. (2013b.): *Schriftmischung*. URL <http://www.typolexikon.de/s/schriftmischung.html> [Stand: 20.08.13]

Betz, M. (2012): *PDF/X4 – Die Zukunft im Bereich PDF/X*. URL: <http://www.typolexikon.de/g/gestaltungsraster.html> [Stand: 10.12.2012]

Flohr, G. (2011): *Die Geschichte des DTP*. URL: <http://dtpschulungen.wordpress.com/2011/09/11/was-versteht-man-unter-dtp/> [Stand: 11.09.2011]

Free Software Foundation (o.J.): *GNU General Public License (GPL), Version 2.0*. URL: <http://www.gnu.org/licenses/gpl-2.0.html> [01.01.2014]

Open Source Initiative (o.J.): *The Open Source Definition*. URL: <http://opensource.org/definition> [01.01.2014]

o.V. (2013): *1.5.x Roadmap*. URL: http://wiki.scribus.net/canvas/1.5.x_Roadmap [Stand: 12.06.14]

PDF-DOKUMENTE

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2013): *JIM 2013 Jugend, Information, (Multi-) Media: Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland*. URL: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf13/JIMStudie2013.pdf> [Download am: 09.12.2013]

Prof. Dr. Kelter, U. (2007): *Software-Qualitätsmodelle*. URL: http://pi.informatik.uni-siegen.de/lehre/2013s/LM/lm_sqmo_20070505_a5.pdf [Download am: 19.12.2013]

Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (2003): *Nutzungsqualität von Software - Grundlegende Informationen zum Einsatz von Software in Arbeitssystemen*. URL: <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/bgi852-1.pdf> [Download am: 02.01.2014]

DIN-NORMEN

DIN Deutsches Institut für Normung e. V.: *DIN EN ISO 9241-11: Ergonomische Anforderungen für Bürotätigkeiten mit Bildschirmgeräten Teil 11, Anforderungen an die Gebrauchstauglichkeit - Leitsätze*. Beuth 1999.

DIN Deutsches Institut für Normung e. V.: *DIN EN ISO 9000:2005-12 Qualitätsmanagementsysteme - Grundlagen und Begriffe*. Beuth 2005.

DIN Deutsches Institut für Normung e. V.: *ISO/IEC 25010:2011 Systems and software engineering - Systems and software Quality Requirements and Evaluation (SQuaRE) - System and software quality models*. Beuth 2011.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Mittweida, den 22. Januar 2014

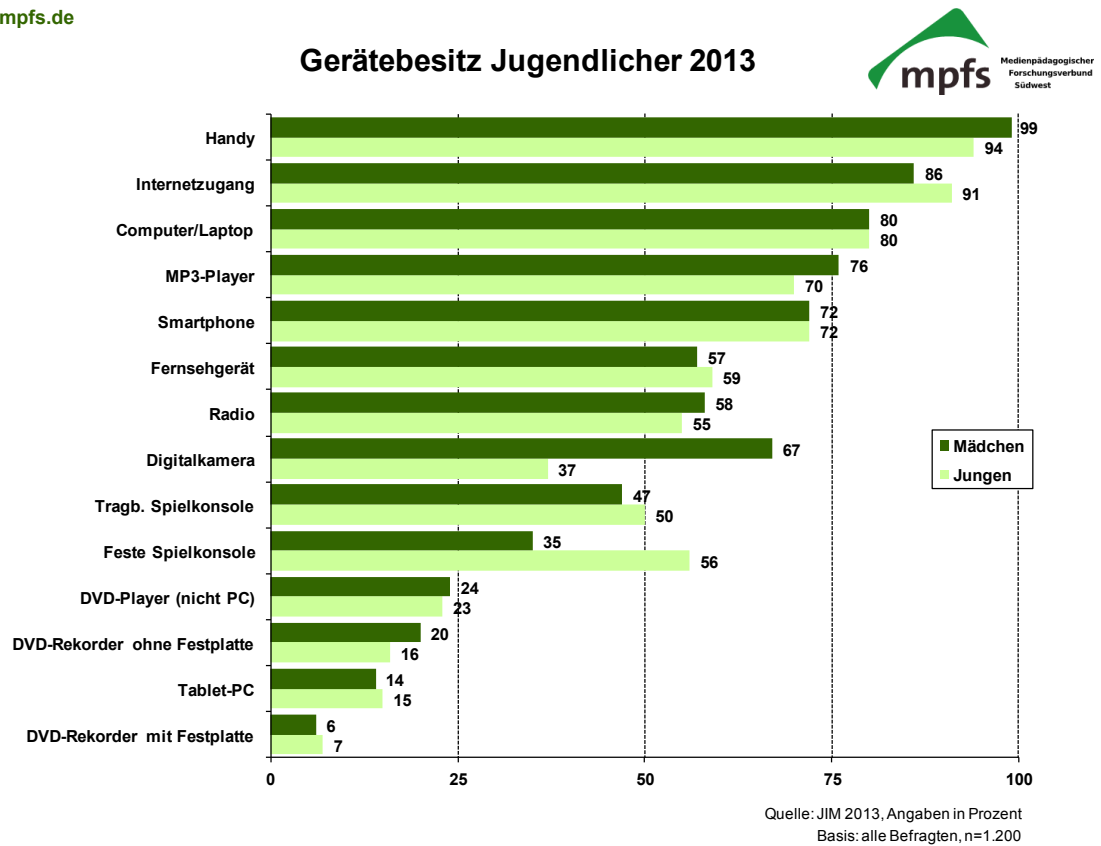
Anne Kowalski

Anlagen

- Anlage 1:** Medienbesitz Jugendlicher zwischen 12 und 19 Jahren
Anlage 2: Medienpraktische Erfahrung Jugendlicher
Anlage 3: Auswertungsbogen der Untersuchung

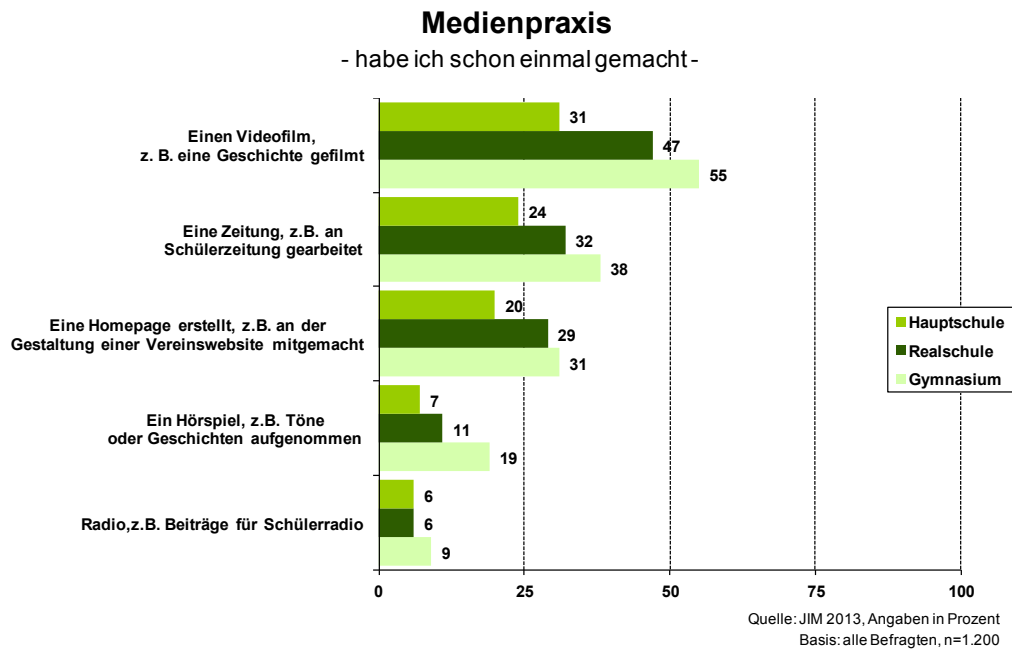
Anlage 1: Gerätebesitz Jugendlicher zwischen 12 und 19 Jahren

www.mpfs.de



Anlage 2: Medienpraktische Erfahrung Jugendlicher

www.mpfs.de



Anlage 3: Auswertungsbogen der Untersuchung

	Funktionsgruppe 1	Funktionsgruppe 2	Funktionsgruppe 3	Funktionsgruppe 4	Funktionsgruppe 5	Funktionsgruppe 6	Funktionsgruppe 7
<u>Funktionalität</u>							
Scribus 1.4.3 verfügt über eine geringere Funktionalität als InDesign CS6.	x	x					x
Die Funktionalität von InDesign CS6 und Scribus 1.4.3 stimmen überein.			x	x		x	
Scribus 1.4.3 verfügt über eine höhere Funktionalität als InDesign CS6.					x		
<u>Gebrauchstauglichkeit</u>							
<u>Effektivität</u>							
Der Nutzer kann sein Ziel/die Arbeitsaufgabe mit Scribus nicht erfüllen.							
Der Nutzer kann sein Ziel/die Arbeitsaufgabe mit Scribus nur teilweise erfüllen.							x
Der Nutzer kann sein Ziel/die Arbeitsaufgabe mit Scribus vollständig erfüllen.	x	x	x	x	x	x	
<u>Effizienz</u>							
Der Aufwand des Nutzers im Verhältnis zum Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe ist angemessen.		x		x	x	x	x
Der Aufwand des Nutzers im Verhältnis zum Grad der Erfüllung der Arbeitsaufgabe ist nicht angemessen	x		x				
<u>Zufriedenstellung</u>							
Der Nutzer wird in einem unververtretbaren Rahmen beeinträchtigt.			x				x
Der Nutzer wird in einem vertretbaren Rahmen beeinträchtigt.	x	x		x	x		
Der Nutzer wird nicht beeinträchtigt.						x	